

Erstausgabe:  
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.  
Vierteljähriges Abonnement: am Schalter 1 M.,  
durch den Boten ins Haus 1 M. 25 Pf., durch  
die Post 1 M. 25 Pf., durch die Post frei ins  
Haus 1 M. 50 Pf.

# Großenhainer

Inserate  
für die am Abend vorher ausgegebene  
Nummer werden bis früh 9 Uhr angenommen und  
Gebühren für solche von auswärts, wenn dies  
der Einfender nicht anders bestimmt, durch Post-  
Nachnahme erhoben.

# Unterhaltungs- und Anzeigebblatt.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Großenhain.

Druck und Verlag von Herrmann Starke (Plasnick & Starke) in Großenhain.

Für die Redaction verantwortlich: Herrmann Richard Starke.

Nr. 15.

Donnerstag, den 3. Februar 1887.

75. Jahrgang.

## Bekanntmachung, die Reinigung der Schornsteine betr.

Die in Bezug auf die Reinigung der Schornsteine im hiesigen Stadtbezirke bestehenden Bestimmungen werden im Nachstehenden anderweit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

- 1) die gewöhnlichen Hausöfen sind, ihren Gebrauch vorausgesetzt, jährlich mindestens viermal,
- 2) die Schornsteine der Waschküchen, sofern nicht andere Feuerungsanlagen in dieselben einmünden, jährlich zweimal und bei nur geringer Benutzung jährlich einmal,
- 3) die Schornsteine in den Bäckereien, Brauereien, Färbereien, Gasthäusern, und Schlächtereien in Zwischenräumen von je vier Wochen,
- 4) die Schornsteine in den Werkstätten der Schlosser, Schmiede, Feilenhauer und ähnlicher im Feuer arbeitenden Gewerbe in Zwischenräumen von je sechs Wochen zu reinigen.
- 5) Röhrenkammern, die zur gewerblichen Benutzung dienen, sind jährlich ein- nach Befinden zweimal, und zwar stets nur unter Leitung des Bezirksföhrnsteinfegers auszubrennen.
- 6) Uebrigens ist der Grundsatz festzuhalten, daß die Reinigung sich nach dem Bedürfnis und nach der stattgehabten Benutzung in jedem einzelnen Falle zu richten und daß sie unter Umständen, namentlich bei andauernd starker Feuerung, bei größeren Haushaltungen und bei der Zuleitung von mehr als drei gangbaren Feuerungsanlagen in den einzelnen Schornstein für kürzeren, dagegen andererseits, wenn die Schornsteine zeitweilig nicht benutzt wurden, auch in längeren als den vorstehenden angegebenen Zwischenräumen zu erfolgen hat, worüber in Zweifelsfällen von uns besondere Bestimmung getroffen werden wird.
- 7) Wegen der Dampfschornsteine wird, wenn über das Erforderniß der Reinigung Zweifel entstehen, von uns das Nöthige verfügt werden.
- 8) Der Bezirksföhrnsteinfeger hat zu fordern für das einmalige Reinigen eines Schornsteines:
  - a) in einem bloß aus einem Erdgeschosse bestehenden Hause 13 Pfennige,
  - b) in einem aus Erdgeschosse und einem Stockwerk bestehenden Hause 25 Pfennige,
  - c) in einem aus Erdgeschosse und zwei Stockwerken bestehenden Hause 38 Pfennige,
  - d) in einem noch höheren Hause 50 Pfennige und
  - e) für das Fegen eines Schornsteines 10 Pfennige.Die Entschädigung für das Ausbrennen eines Schornsteines oder einer Röhrenkammer,

sowie für das Reinigen eines Dampfschornsteines wird der besonderen Vereinbarung zwischen dem Hausbesitzer und dem Bezirksföhrnsteinfeger überlassen.

Wer es unterläßt, dafür zu sorgen, daß die Schornsteine seines Hauses zur rechten Zeit gereinigt werden, wird nach § 368 Punkt 4 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geld bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Großenhain, am 1. Februar 1887.

Der Stadtrath.  
Herrmann.

## Bekanntmachung.

Die den 1. Februar a. c. fälligen Grundsteuern auf den 1. Termin 1887 sind nach zwei Pfennigen von jeder Steuereinheit längstens bis zum 26. Februar 1887 an die Stadthauptkasse zu bezahlen.

Großenhain, am 31. Januar 1887.

Der Stadtrath.  
Herrmann.

## Bekanntmachung.

Diejenigen Schulvorstände, welche Oftern dieses Jahres eines Hilfslehrers oder Vicars bedürfen, werden hierdurch veranlaßt, dies spätestens bis zum 12. Februar anher anzuzeigen.

Großenhain, am 1. Februar 1887.

Der Königliche Bezirks-Schulinspector.  
Wigand.

## Pferde-Versteigerung.

Nächsten Sonnabend, den 5. Februar 1887, Vormittags 11 Uhr soll von dem unterzeichneten Regimente

### 1 austrangirtes Dienstpferd

vor dem rothen Hause allhier öffentlich meistbietend versteigert werden.

Großenhain, am 2. Februar 1887.

Königl. 1. Husaren-Regiment Nr. 18.

## Bestellungen

auf das Großenhainer Unterhaltungs- und Anzeigebblatt für die Monate Februar und März werden von allen Postanstalten und Boten, sowie von der Expedition, Johannisallee 502, entgegengenommen.

Wegen der jetzt sehr oft an uns ergehenden Ersuchen aus den Dörfern in und außerhalb des Kreises um Zusendung des Blattes, machen wir darauf aufmerksam, daß Jeder, der unser Blatt zu lesen wünscht, nur nöthig hat, dasselbe bei dem das betreffende Dorf begehenden Landpostboten zu bestellen. Für Februar und März kostet dasselbe frei ins Haus 1 M.  
D. Exped.

## Verstaatlichung oder Befreiung von Grund und Boden?

Unter den modernen Weltbeglückungstheorien spielt „der Vorschlag der Verstaatlichung von Grund und Boden“ eine wichtige Rolle. Der Amerikaner Henry George hat diese Theorie, welche schon durch die internationale Arbeiterassociation auf ihrem Congress in Basel 1869 unter der Forderung des sog. „Collectiveigentums an Grund und Boden“ aufgestellt wurde, durch eine lebhaft Schilderung amerikanischer Besitzverhältnisse wieder etwas aufgeputzt und manche alte, nicht unberechtigte Angriffe auf die Latifundienwirtschaft wiederholt; aber die zur Verstaatlichung von Grund und Boden gebildete „deutsche Landliga“ vergißt ganz, daß in Deutschland, Gott sei Dank, der Mittel- und Kleinbesitz von Grund und Boden ganz überwiegend ist und daß von den Alpen bis zum äußersten Nordosten Europas, bis Schlesiens-Polstein und Dänemark hinauf ein freier Bauernstand wohnt, der nach Millionen zählt. Welche Mühe hat es gelostet, ihn zu schaffen! Nur an wenigen Stellen hat er sich von Alters her gerettet durch alle Zeiten hindurch. In vielen Staaten Deutschlands ist er erst im letzten Jahrhundert aus der Leibeigenschaft und Erbunterthänigkeit zur Freiheit gelangt und unter diese Freiheit niemals wieder mit einer neuen Unterwürfigkeit und Abhängigkeit von einer socialistischen Staatsgewalt, welche Production und Consumption der Bevölkerung zu regeln haben würde, vertauschen wollen.

Wer sich darüber unterrichten will, welche Rolle der deutsche Bauer in Preußen und Sachsen noch vor 100 Jahren

spielte, möge die Denkschriften für Aufhebung der Erbunterthänigkeit und Ablösung der Frohdienste lesen. — Die ländlichen Verhältnisse in der sächsischen Oberlausitz und die Umwandlung der Oberlausitzer Bauern in — freie Staatsbürger ist im Jahre 1885 in einer trefflichen Schrift von Dr. Hermann Knothe unter dem Titel: „Die Stellung der Gutsunterthanen in der Oberlausitz zu ihren Gutsberrschaften von den ältesten Zeiten bis zur Ablösung der Zinsen und Dienste“ geschildert worden. In dieser von der Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz getronten Preischrift schildert der Verfasser, wie die Schaffung eines freien Bauernstandes, die in Frankreich auf dem Wege der Revolution herbeigeführt wurde, sich in Deutschland nur wenige Jahrzehnte später auf durchaus friedlichem Wege vollzog.

Nach den von ihm citirten Schriften waren die Zustände der Bauern vor 100 Jahren in der Oberlausitz ganz trostlos. In den „Briefen über Herrnhut und andere Orte der Oberlausitz“, Winterthur 1787, heißt es u. A.: „Der Bauer hat nichts Eigenthümliches; er selbst mit Weib und Kind, sein Haus, Feld, Gekirr und Vieh gehört eigentlich der Herrschaft, die ihn auch von einem Gut aufs andere setzen oder davonjagen kann, wenn es ihr beliebt. Es ist nichts klägliches, als wenn man früh die armen Bäuerlein mit müthigem Gesicht und einem Paar magerer Ochsen (denn ein Pferd ist eine seltene Erscheinung) zu Hofe schleichen und mit sichbarem Widerwillen und Trägheit die gezwungene Arbeit machen sieht. Der dritte Theil bezahlter freudiger Arbeiter würde mehr und besser arbeiten, als ein ganzes solches unverbrossenes Heer!“ In einer andern Schrift (Fischer, Lausitzische Monatschrift 1792) schreibt ein aus Merseburg gebürtiger Rector Andreas Tamm zu Muskau, später Oberamtsadvocat zu Görlitz, Folgendes über die oberlausitzischen Unterthanenverhältnisse: „Ich kam als Fremdling in die Lausitz. In meinem Vaterlande, wo der dort wie überall gehobelte Bauer doch so wohlhabend und müthig ist, daß er selbst in Patrimonialdörfern nur den Landesherren fürchtet, kennt man weder Leibeigenschaft noch Erbunterthänigkeit. Ich fand die wendischen Menschen, die man in anderen Gegenden Sachsens für eine Art Tartaren hält, nicht besser und nicht schlechter, als meine lieben Landleute deutscher Nation. Ich sah sie auch in ihren Hütten, wo sie nicht viel bequemere, als anderswo das Vieh, wohnen. Ich fragte manchmal in Bauernhöfen vergebens nach einem Stück eßbaren Roggenbrodes. Ich sah alle Wochen ganze Herden Landleute und unter diesen sogar Besitzer von Bauergütern in mein Haus kommen, um sich einen Pfennig zu erbetteln. Ich sah die Dörfer, zusammengesetzt von alten, halbzersallenen, bloß hölzernen Hütten. Unter einigen dreißig traf ich nur zwei, in denen hin und wieder ein Fruchtbaum stand. An vielen Orten sah ich große wist-

liegende Strecken Feld, ein in meinem Vaterlande unbekannter Anblick. Ich sah, daß der Bauer viel und erbärmliches Vieh, viel Feld, keinen Dünger, keine Wiesen hatte und doch nie ein einziges Beet mit Futterkräutern bebaute. Die Landleute selbst fand ich in der tiefsten Nothheit. Ich erschrak und dachte: in irgend etwas muß doch die Ursache liegen.“ Der Verfasser fand sie in der Leibeigenschaft und Laßgüterwirtschaft, mit welcher jene verbunden war.

Und heute! Wer jetzt jene Dörfer besucht, sieht keine verödeten Strecken mehr, sondern trifft auf blühende Wohnstätten. Vom 1. April 1832 an hörte in der königl. sächs. Oberlausitz die Erbunterthänigkeit auf und das wichtige Gesetz vom 17. März 1832 ordnete das Ablösungsgesetz, welches nach weniger als drei Jahrzehnten als allgemein durchgeführt gelten durfte. „Die unendlichen darauf verwendeten Mühen und Sorgen — schreibt Dr. Hermann Knothe — sind reichlich aufgewogen worden durch den Segen, welchen dasselbe gebracht hat. Besser als Worte es vermögen, erweisen denselben die jetzt aller Orten sorgsam und rationell bestellten Felder und Gärten nicht bloß der herrschaftlichen, sondern auch der bäuerlichen Gutsbesitzer, die stattdessen, meist massiv aufgeführten Wohnungen und Gehöfte der einzelnen Bauern und Gärtner, der durchschnittliche, verhältnismäßige Wohlstand gerade der vom Betriebe der Landwirtschaft lebenden Ortschaften im Vergleich zu den vorzugsweise mit Handindustrie sich beschäftigenden Dörfern. Verschwunden ist der alte Gegensatz von Herren und Knechten, von Gutsberrschaften und Gutsunterthanen. Gegenwärtig beruht der Unterschied der einzelnen Güter fast ausschließlich nur in deren Größe. Auch die bisherigen Gutsberrschaften freuen sich längst, daß sie jetzt befreit sind von der meist ungenügenden und unsicheren Bestellung ihrer Felder durch träge müthige Fröhner, befreit von all den Verdrießlichkeiten und Mißbilligkeiten, welche die frühere, gezwungene Arbeit auch für sie selbst mit sich brachte. Die Menge der einstmals ihnen dienstbaren Hände wird jetzt reichlich ersetzt durch die Anwendung landwirtschaftlicher Maschinen. Gegenwärtig besteht, zumal auf den kleineren Ackerbau treibenden Dörfern, zwischen den Besitzern des Rittergutes und den ärmeren Dorfbewohnern das freie Verhältniß von Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Die einstige strenge Scheidung der gesammten bürgerlichen Gesellschaft nach verschiedenen Ständen ist aufgegangen in dem einen früher nicht gekannten, allen gemeinsamen Stande der — Staatsbürger.“

## Tagesnachrichten.

Sachsen. Das „Dr. 3.“ schreibt unterm 1. Februar: „Da seit den letzten Tagen vielfach Nachrichten von einer

bevorstehenden Einziehung der Mannschaften des Verurlaubtenstandes zu einer Uebung behufs Ausbildung mit dem Repetiergewehr im Umlaufe sind, so haben wir an maßgebender Stelle in Interesse unserer Leser, die von dieser Maßregel zum Theil mit betroffen werden, Erläuterungen eingelegt. Nach diesen ist eine Einziehung aller Reservisten beabsichtigt, die noch nicht mit dem Repetiergewehr ausgebildet sind. Die Ausbildungsperiode dauert für die Mannschaften 12 Tage, für die Unteroffiziere 13 Tage; der Beginn der Uebung ist im Laufe der nächsten 8 Tage zu erwarten. Die Mannschaften der Reserve mit Ausnahme der Jahressklasse 79, deren Einziehung zunächst nicht beabsichtigt ist, werden gut thun, ihre Civilverhältnisse derart zu regeln, daß sie von der in den nächsten Tagen an sie ergehenden schriftlichen Ordre nicht überrascht werden. Dispensationen können selbstverständlich unter den obwaltenden Umständen nicht stattfinden, da die gleichmäßige Ausbildung der gesamten Infanterie und Jäger mit dem neuen Gewehrmodell unbedingt gesichert sein muß. Wir hoffen, daß diese Mittheilung, welche den Zweck der Uebung genügend kennzeichnet, beruhigend wirken wird.

**Deutsches Reich.** Der Kaiser empfing am Nachmittag des 1. Februar das Präsidium des preussischen Abgeordnetenhauses, welches ihm die Glückwünsche des Hauses anlässlich der Entbindung der Prinzessin Wilhelm von einem Prinzen überbrachte. — Am 3. Februar findet bei den Majestäten im Weißen Saale des königl. Schlosses eine Ballfestlichkeit statt, zu welcher über 1600 Einladungen ergangen sind.

Die aus den Spalten der Pariser Presseorgane herüberfallenden Friedensbegehörungen finden nirgends gläubigere Nachbeter, als bei unseren deutschfreisinnigen und ultramontanen Zeitungsschreibern. So eignen sich letztere auch in Ansehung des Barackenbaues jenseits der französischen Grenze bereitwillig den neuerdings aufgenommenen Bemütelungsverfuch an, als finde beregter Bau darin seine ausreichende Begründung, daß er für die infolge der Feuchtigkeit in den Kammern einiger Sperrforts an Rheumatismus erkrankten Mannschaften vorübergehende Unterkunft zu schaffen bestimmt sei. Dem gegenüber sind nun die officiellen „Verl. Pol. Nachr.“ zu berichten in der Lage, daß, wie dieselben aus guter Quelle erfahren, das Barackenlager bei Corcieux unweit St. Die am 20. Februar mit einem Regiment Infanterie und einem Regiment Cavallerie besetzt werden soll.

Die „N. A. Z.“ schreibt: „Die deutschen Behörden, und namentlich das auswärtige Amt, erhalten fortgesetzt aus den verschiedensten Theilen des Reiches und auch aus dem Auslande zahlreiche Gesuche um Anstellung, Verwendung oder Ansiedelung in den unter deutschem Schutze stehenden überseeischen Gebieten, um kostenfreie Beförderung nach denselben, um Zulassung zu dem Militärdienst daselbst, bez. um Verletzung und Auskunftserteilung über die dortigen Verhältnisse. Es ist wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß das Reich Stellen in den Schutzgebieten nicht mehr zu vergeben hat, und daß Unterstüzungen zur Uebersiedelung dorthin um so weniger gewährt werden können, als überhaupt nicht die Absicht besteht, eine Auswanderung nach jenen Gegenden zu lenken. Auch steht in den Colonien kein Militär und bietet sich daher auch keine Gelegenheit, daselbst der Militärpflicht zu genügen. Die Behörden befinden sich somit nicht in der Lage, den Gesuchen der erwähnten Art irgend welche Folge zu geben.“

Die „Armee“ des Staatsministers Dr. Maybach hat sich infolge der vielen Eisenbahn-Verstaatlichungen in wenigen Jahren mehr als verdreifacht, indem zur Zeit bei den für Rechnung des preussischen Staates verwalteten Eisenbahnen nicht weniger als 71075 etatsmäßige Beamte angestellt sind; daneben wird von den Eisenbahnverwaltungen noch eine große Anzahl Personen gegen Diäten, Tagelohn u. beschäftigt.

Einen weiteren Beitrag zu der Thatsache, daß man auch in den Kreisen der katholischen Wählerschaft die Haltung des Centrums in der Militärfrage mißbilligt, lieferte die am Sonntag in Neuf a. Rh. stattgefundene Wählerversammlung des Wahlkreises Neuf-Grevenbroich. Die sehr zahlreich erschienenen Wähler erklärten sich einstimmig für das Septennat und beschloßen, dem bisherigen Abgeordneten v. Dalwigk, welcher gegen das Septennat stimmte, einen anderen katholischen Candidaten in der Person des Oberlandesgerichtsrathes Saurland in Colmar entgegenzustellen. Aehnliche Vorgänge werden aus einer ganzen Reihe anderer katholischer Wahlkreise als charakteristisches Stimmungssymptom gemeldet. Ferner haben in zwei Fällen, in denen die Herren Richter und Ricker im Sinne ihrer eigenen edlen und patriotischen Grundsätze die Parteigenossen commandiren wollten, diese ihnen die Heeresfolge verweigert. Im Kreise Hensburg, wo es sich darum handelt, den Sitz gegen die Dänen zu vertheilgen, und im Kreise Graudenz, der bekanntlich in der drohendsten Weise von den Polen bedrängt ist, waren die Freisinnigen von ihren Führern in der striktesten Weise angewiesen worden, keinesfalls einem der in den beiden Kreisen candidirenden Deutschen ihre Unterstützung zu gewähren. Die Antwort hierauf ist in beiden Kreisen die Bildung von Vereinigungen deutsch-freisinniger Wähler gewesen, welche mit Entschiedenheit für die deutschen Candidaten einzutreten beschlossen haben.

**Oesterreich-Ungarn.** Wie man in den leitenden Kreisen über die allgemeine Lage denkt, darüber haben die jüngsten Tage aus Pest wie aus Wien beachtenswerthe Kundgebungen gebracht. Im ungarischen Unterhause interpellirte der Abgeordnete Franz die Regierung in der erwähnten Richtung und verwies Ministerpräsident Tisza in seiner Erwiderung auf die bekannten Erklärungen des Grafen Kalnoky, seit denen sich in den auswärtigen Beziehungen Oesterreich-Ungarns, namentlich zu Deutschland, nichts geändert habe. Dann ging Tisza auf die von Franz angeregten Rüstungsgerüchte näher ein und erklärte, daß es keinen Staat in Europa gäbe, der seine Interessen nicht aus eigener Kraft zu vertheidigen wünsche, wobei man nicht gleich an kriegerische Vorbereitungen zu denken brauche. Auch Oesterreich treffe seine entsprechenden Maßregeln, welche aber Tisza ebenfalls nur vom Standpunkte der Vorsicht aus betrachtet wissen wollte; ungeachtet dessen klangen aber die Erklärungen Tisza's in sehr bestimmtem Tone aus. Ihre nähere Interpretation finden diese Aeußerungen Tisza's in den Beschlüssen der am Sonntag beendigten gemeinsamen Ministerconferenzen, welche unter dem persönlichen Vorsitz des Kaisers in Wien stattgefunden haben. Den Hauptgegenstand

dieser Beratungen hat die beschleunigte Durchführung des österreichischen Landsturmgesetzes und in Verbindung hiermit die Beschaffung der hierdurch nöthig werdenden außerordentlichen Mittel gebildet und ist bei den Conferenzen mehrere Male auf die bedrohliche Weltlage hingewiesen worden. Diefelbe ist auch in den gemeinsamen Ministerconferenzen vom vorigen December hervorgehoben worden und wurden deshalb schon damals außergewöhnliche Maßnahmen zur nachträglichen Beschaffung von Bekleidungs-, Verpflegungs- und Ausrüstungsgegenständen für die gemeinsame Armee beschlossen, Maßnahmen, welche im Hinblick auf die andauernde precäre Weltlage keine Unterbrechung erleiden dürften. Officiellerseits wird im Anschlusse an diese Meldungen sogar die demnächstige Einberufung der Delegationen behufs der erforderlichen Zustimmung zu den außerordentlichen Maßnahmen der Regierung in bestimmter Aussicht gestellt. Es witterleuchtet eben überall!

Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die österreichische Regierung in nächster Zeit ebenfalls ein Pferdeausfuhrverbot erlassen. In Buda-Pest macht sich in Arbeiterkreisen eine große Erregung bemerkbar; mehrere Stadtverordnete haben Briefe mit Todesandrohung erhalten. Ursache soll die Zurückweisung eines Gesuches des von Arbeitern gebildeten Hausbauvereins sein.

**Frankreich.** Die Deputirtenkammer genehmigte in ihrer Sitzung am 31. Januar auf Antrag des Ministerpräsidenten Goblet die Wiederherstellung der für die geistlichen Stifte geforderten Credits und nahm darauf das Cultusbudget und das Postbudget an.

Am Sonntag fand in Paris unter dem Vorsitze Felix Pyat's ein internationales Meeting statt, bei welchem Louis Michel und verschiedene bekannte Anarchisten die Hauptredner waren; das Thema bildete die Verbrüderung der Völkern aller Nationen zum gemeinschaftlichen Kampfe gegen die Besitzenden. Pyat feierte die 25 deutschen socialistischen Abgeordneten als wahre Franzosen und forderte die Versammelten auf, dieselben zu beglückwünschen und ihnen Beiträge zu senden.

**Belgien.** Neuerdings ist die Rede von einer Bottschaft des Königs, welche derselbe an die Kammer richten dürfte, um den Abgeordneten die Nothwendigkeit der Einführung der persönlichen Wehrpflicht und die Bewilligung eines Credits von 50 Millionen für die Vervollkommnung des Vertheidigungssystems ans Herz zu legen.

**England.** Im Unterhause sprach sich am 31. Januar Lord Churchill zustimmend zu den dem Vorkämpfer in Konstantinopel gegebenen Instructionen aus und erklärte ferner, der von den Parnelliten eröffnete Feldzug werde bald freiwillig oder gezwungen erklingen. Er billigte die Verwaltung des Staatssecretärs für Irland, Hids-Brach; die Parnelliten würden die Union nicht vernichten können, wenn die Tories sie vertheidigen. Chamberlain habe einen Irrweg betreten, auf dem ihm kein Conservativer folgen werde. Er (Churchill) habe seine Entlassung nicht wegen der Frage der Kohlenstationen genommen, sondern weil er eine allgemeinere Sparsamkeit wünschte; er erwarte getrost das Urtheil des Landes.

In Belfast kam es am Sonnabend und Sonntag Abend zu ersten Störungen der öffentlichen Ordnung, wobei aus einer größeren Volksmenge gegen die Polizeiorgane mit Steinen geworfen und mit Revolvern geschossen wurde. Die Polizei machte von der Feuerwaffe Gebrauch und nahm etwa 50 Verhaftungen vor. Mehrere Ruhestörer sind verwundet worden.

**Türkei.** Die bulgarischen Delegirten Grefow und Stoilow sind am Montag in Konstantinopel eingetroffen.

### Neueste Nachrichten.

**Berlin, 1. Februar.** Aus Wien wird der „Nat.-Sta.“ telegraphirt: Mehrere Morgenblätter melden, daß die Delegationen schon im Februar zusammentreten würden. Die ungarische Regierung werde demnächst einen Nachtrags-Credit von sieben Millionen Gulden für die Organisation des ungarischen Landsturms fordern, doch sei dies nur durch die Consequenz des Gesetzes und nicht durch die auswärtige Lage begründet.

Am 1. Februar, Abends. Deputirtenkammer. Der Ministerpräsident Depretis verlas folgende Depesche des Generals Gené aus Massauah vom 29. vorigen Monats: Am 24. Januar verließ das Aulua Schind und schlug sein Lager südöstlich von Saati auf, welches er am 25. Januar angriff. Nach drei Stunden heftigen Kampfes wurde das Aulua zurückgeworfen. Die Verluste der Italiener betragen 4 Verwundete und 5 Tote, die Verluste der Abessinier sind unbekannt. Am 26. Januar wurden drei Compagnien nebst 50 Mann Irregularer, welche von Monfallo aufgebracht waren, um Saati mit Proviant zu versorgen, auf der Hälfte des Weges angegriffen. Nach mehrstündigem Kampfe wurde die Colonne zerstreut; 90 Verwundete befinden sich bereits in Massauah. Weitere Einzelheiten bezüglich der Zahl der Verwundeten und Toden behalte ich mir vor. Wegen der übergroßen Ausdehnung unserer Linie habe ich die Posten von Saati und Bua Arafaki zurückgezogen. Das Aulua scheint wegen der bedeutenden Verluste und der zahlreichen Verwundeten sich nach Schind zurückzuziehen. Möglich ist auch, daß derselbe auf Verstärkungen durch den Negus hofft, welcher, wie es heißt, auf dem Mariche dorthin begriffen ist. — Nach dieser Mittheilung legte Depretis einen Gelehtentwurf eines außerordentlichen Credits von 5 Millionen vor. Zur Prüfung desselben wurde eine Specialcommission ernannt. Baccarini beantragte unter lebhaftem Beifall, den Truppen Anerkennung für ihre Tapferkeit auszusprechen. Rudini wünscht Beschleunigung der Berathung des außerordentlichen Credits. Hierauf wurde die Debatte über das Budget fortgesetzt.

**London, 1. Februar.** Unterhaus. Bei der fortgesetzten Abredebatte erklärte der erste Lord der Admiralität, George Hamilton, er habe nichts gegen die Verweigerung des Marineetats und Kriegsetats an einen besonderen Ausschuss, die Verweigerung der Rechnungsbögen an eine Commission sei insofern unzulässig, da die Prüfung derselben Jahre erfordern würde. Die Forberungen der Admiralität seien mäßig im Vergleiche zu der bedeutenden Zunahme der englischen Handelsmarine. Andere Länder, deren Handel weniger zugenommen habe, hätten die Ausgaben für die Flotten um 50 pCt. vermehrt, während die Vermehrung seitens Englands nur 16 pCt. betrage. England müsse absolut mit den Rüstungen der benachbarten Mächte Schritt halten.

### Locale, sächsische u. Nachrichten.

(Mittheilungen über wissenschaftliche Vorlesungen werden für diesen Theil unseres Blattes aus allen Orten erbeten und im Fall der Aufnahme honorirt.)

Großenhain, 2. Februar 1887.

\* Bei dem am 7. October v. J. in Leisnig abgehaltenen Verbandstage Sächsischer Thierärztliche Vereine ist auf Antrag des Dresdener Vereins zum Schutze der Thiere dem Gendarm Wähler in Schönfeld für besondere Vethätigung des Interesses am Thierdub eine Gratification bewilligt worden.

—? Der 2½ Jahre alte Sohn des Hofpredigers Lehmann in Falkrentz, Gustav Hermann, begab sich am Sonntag Nachmittag

in einem unbewachten Augenblicke auf das Eis der Dorfkirche, fiel in das in die Eisbede zum Wasserschnöpfen gebachte Loch und ertrank.

\* An dem in der Gave bei Merischwitz sich befindlichen Wasserstandsmeßer beobachtete man im Monat Januar, daß der Wasserpiegel der Elbe zwischen 42 cm und 143 cm unter 0 sich bewegte, demnach einen mittleren Stand von 89,9 cm unter 0 hatte und um 32 cm niedriger war, als im Monat vorher. Der Strom hatte nur an 8 Tagen starken Eisgang und war an den übrigen Tagen, da das Eis an verschiedenen Stellen auf der Oberelbe zum Stehen kam, fast eisfrei, sodaß jetzt nicht nur Personen, sondern auch Fuhrwerke jeder Art ohne Gefahr übergefahrt werden können. Diese für den Verkehr günstigen Verhältnisse würden sich allerdings wieder ändern, falls die Aussprüche von Wetterkundigen, daß noch ein scharfer Winter zu erwarten sei, sich bewahrheiten sollten.

† Dresden, 1. Februar. Nach den üblichen Audienzen bei Sr. Majestät dem König fand gestern noch eine Sitzung des Gesamtministeriums statt, welche sich bis gegen Nachmittag 5 Uhr hinzog. — Am heutigen Dienstag jagte Sr. Majestät auf Schmiedelwieser Revier, wobei dann das Jagdbüro in Residenzschloße arrangirt war. Geladen wurden dazu 15 Cavaliers. — Das große Ballfest des „Elisabeth-Vereins“, von dem ich schon in der letzten Correspondenz sprach, ist nunmehr für den 14. d. M. im Belvedere der Brühl'schen Terrasse angelegt. Die Arrangements des erwähnten Vereins bringen stets eine interessante Gruppierung der aristokratischen Welt. Die Theilnahme der Majestäten gilt jetzt als gesichert. — Der feierliche Amtshauptmann v. Hoffe in Weisheit hat heute seine neue Stellung als erster Rath bei der hiesigen Kreisbauhauptmannschaft angetreten. — Dem „Albertverein“ ist neuerdings wieder von einem edlen Gönner eine Schenkung von 1000 Mark zugeflossen. Stattlich sind die Mittel, über welche die Samaritaner-Gesellschaft verfügt; bekanntlich ergibt sich aber auch eine sorgfältige Steigerung der Anforderungen. — Im „Bibagogischen Verein“ fand dieser Tage die Gedächtnisfeier für die im verfloffenen Jahre verstorbenen 15 Mitglieder statt, wobei das Wirken der beimgegangenen noch einmal eine entsprechende Würdigung fand. Als Ehrengäste waren u. A. anwesend die Herren Oberbürger Rath Vertelt, Schulrath Eidenberg und Hofrath Jense. — Unerer Schulinspektion ist jetzt wieder die Freude zu theil geworden, von auswärtiger Seite volle Anerkennung für die vorzüglichsten hiesigen Einrichtungen zu empfangen. Es geschah dies seitens der von der Stadt Genf zum Studium des Dresdner Schulwesens entsandten Herren Bouvier und Bosth, welche den Schulgebäuden u. die sorgfältigste Aufmerksamkeit widmeten. Gleichzeitig befanden die Genannten ein großes Interesse am Handfertigkeits-Unterrichte und besichtigten deshalb auch die hiesige Schülerwerkstatt. In Genf soll demnächst nach dem Dresdner Muster eine gleiche Institution ins Leben gerufen werden. — Im Victoria-Salon haben heute die neuen Sängerinnen, Gymnastiker und sonstige Artisten ihren Einzug gehalten. Es ist schwer für die Directionen der Specialitäten-Theater, immer wieder frische Acquisitionen zu machen; immerhin hat aber bis jetzt jeder Monat noch recht hübsche Abwechslung gebracht. — Im benachbarten Birna sprach gestern Abend zur Empfehlung des dort aufgestellten socialistischen Candidaten Restaurateur Peters der aus Berlin ausgewiesene bisherige Reichstagsabgeordnete Singer. Es war ein großer „Abrautendruck“, der dabei vorgenommen wurde, wie der Genannte auch in der Abschlachtung der anderen Parteien eine grüselige Grausamkeit bewies. Der überwachende Beamte mußte mehrfach interveniren; das „Schwert der Auflösung“ blieb aber noch an einem Haare hängen.

Rb. Dresden, d. 2. Februar. Behufs Formation des neu zu errichtenden 11. sächsischen Infanterie-Regiments und eines dritten Jägerbataillons für das XI. Armee-Corps sind bereits von jeder Compagnie als Stamm 10 Mann der drei in Frage kommenden Jahrgänge, sowie die dazu erforderlichen Subaltern- und Unterofficiere designirt. Das neue Regiment wird im Anschlusse an das in Leipzig garnisonirende 10. Infanterie-Regiment die Nummer 135 führen und erhält Döbeln davon 2 Bataillone mit dem Regimentsstab als Garnison. — Die beiden, für das hiesige Nationalorama bestimmten Dioramen, deren Fertigstellung allerdings noch einige Zeit erfordern, werden eine Frucht der deutschen Colonialpolitik, die Völkervereinigung von Neuquinea und ein farbenprächtiges Bild aus der nächsten Umgebung Sr. Majestät des Kaisers, darstellen. Das große Schlachtenrundgemälde, „der Sturm der Sachsen auf St. Privat“, erfreut sich nach wie vor eines sehr regen Besuches und es wird in Folge dessen Dresden noch längere Zeit erhalten bleiben. Es verlautet ferner, daß an Stelle des bekanntlich verkauften Rundgemäldes: „Der Reiterkampf bei Mars la Tour“ für das Panorama in Leipzig die Darstellung einer heldenmüthigen sächsischen Waffenthat aus den Ausfallschlachten bei Brie-Villiers-Champigny vor Paris treten wird. — Die vom hiesigen Schwurgericht wegen Raubmordes zum Tode verurtheilten jugendlichen Thätergebrüder Große und Franckfurt werden demnächst wegen ihrer erst nachträglich ermittelten Vethätigung an mindestens einem Einbruchsdiebstahl anderweitig vom Kgl. Landgericht abgeurtheilt werden. — Vorgekern wurde der 23jährige Webergewerke Gustav Hanspach aus Großhennersdorf, welcher als Untersuchungsgefangener durch Verklagen von Holztheilen einen Selbstmordversuch machte und sodann einer glücklichen verlaufenen Magenoperation unterzogen wurde, wegen Einbruchs in einem hiesigen Uhrmacherladen zu 5 Jahren Zuchthaus und gestern der Handarbeiter August Krosche wegen Majestätsbeleidigung u. (des deutschen Kaisers) zu der exemplarischen Strafe von 2 Jahren Gefängnis verurtheilt.

\* Der deutsche Privat-Beamten-Verein mit dem Centralitz in Magdeburg, welcher den Zweck hat, die Zukunft der in Privatstellung thätigen Beamten — Architekten, Buchhalter, Chemiker, Ingenieure, Inspectoren u. — sicher zu stellen, hat in dem letzten Jahre ganz ansehnliche Fortschritte in seiner Entwicklung gemacht. Derselben wurden nicht allein alle von ihm errichteten Verörganisationsstellen von der höchsten Staatsbehörde genehmigt und mit juridischen Rechten ausgestattet, sondern Sr. Majestät der Kaiser hat auch im Monat August dem Vereine selbst die Corporationsrechte verliehen und hierdurch den Vethätungen desselben die allerhöchste Anerkennung zu theil werden lassen. Trotzdem der deutsche Privat-Beamten-Verein erst vier Jahre besteht, hat derselbe doch schon ein Vermögen von weit über 100000 Mark angeammelt und viele Tausend Mark an hilfsbedürftige Mitglieder, Witwen und Waisen als Unterstützung gesahlt. Die Jahreseinnahmen beziffern sich nach dem augenblicklichen Mitgliederbestande bei dem Vereine auf 36000 Mark, bei der Witwenkasse auf 26000 Mark, bei der Beamten-Pensionskasse auf 46000 Mark und bei der Begräbniskasse auf 11000 Mark. Zweigvereine des Deutschen Privat-Beamten-Vereins bestehen an 72 verschiedenen Orten Deutschlands, darunter Berlin, Stettin, Danzig, Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a. M., Darmstadt, Köln, Essen, Hannover, Braunschweig, Chemnitz u. c. Je mehr sich in Kreisen der in Privatstellung thätigen Beamten die Ueberzeugung eingebürgert, daß die Sicherstellung der Zukunft nur ganz allein durch Selbsthilfe erfolgen kann, desto mehr wird sich auch der auf solider Grundlage aufgebaute deutsche Privat-Beamten-Verein zum Segen seiner Mitglieder entfalten. Für Interessenten bemerken wir noch, daß nicht allein die Centralstelle des deutschen Privat-Beamten-Vereins in Magdeburg, sondern auch alle Zweigvereinsvorstände bereitwillig auf alle den Verein betreffende Fragen gern Auskunft ertheilen.

Leipzig. Der Jahresbericht der hiesigen Handelskammer bemerkt in der Einleitung: „Auch diesmal wieder haben wir der Reichsregierung für die erfolgreichen Bemühungen um die Erhaltung des Friedens den Dank des Handels- und Gewerbestandes auszusprechen; ebenso für die weitere Förderung der Anfänge einer deutschen Colonialpolitik. Die Vethilfe zu den Dampferlinien nach Ostasien und Australien wird dem Ausfuhrhandel nach diesen Richtungen um so mehr zu Gute kommen,

als du Dampf Leistung, Handel Thätigkeit lebenbe, Heimal worden seit län Destern Daß d eine int aber fe über fe Durd Nord-S liche G Canal Häfen Beispiel Plage In äußerst manne 19. sä Kurlban teien fin genann sein po Kaiser aller de einzutre verpra gemeine In eine W cher den treten d Ortsma Döselm demotr Sache der Drv erhötter Etill 22. Fel hat vor und dal „Muthf im Gefi Die Ja gewesen. Auf Tage e bedienst Der Fraur bunden v. Wäm einzurid In deutsche Zum G Vetrage Aus mitgeth stand al Derselb sischen in Brie ein Rep haben r aber an abgeseit es heiß verräthe Von Einhi gegangen blutiger selbstge wollen G reiches f französie 6½ Mon brögen k denjenige einig d'n Kampf verwund Mauern de la S Kamerad einiger foweit sic beziehen, deutschen vortreffli der dem Erlebnis suchen, die i Sachen waren di deutschen Jellengef Weiße w würdig g deutschen über die du Luxe hier und eine Gran selbst biet drangen Haupthof \*) Aus Robert Rebe

als durch diese Maßregel, wie es scheint, auch außerdeutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaften sich veranlaßt sehen, ihre Leistungsfähigkeit zu erhöhen. Mit der Errichtung deutscher Handelskammern im Auslande, welche die Consuln in ihrer Thätigkeit unterstützen und die Verührung der im Auslande lebenden deutschen Kaufleute mit den Handelsinteressen der Heimath fördern sollten, ist bis jetzt noch kein Anfang gemacht worden, während außer England und Frankreich, welche schon seit längerer Zeit damit begonnen hatten, neuerdings auch Desterreich, Italien und Spanien denselben Weg betreten haben. Daß die Reichsregierung den unpraktischen Bestrebungen für eine internationale Doppelwährung nach wie vor einen ruhigen, aber festen Widerstand entgegensetzt, dafür wollen wir nicht verfehlen, ihr auch an dieser Stelle unsern Dank auszusprechen. Durch den vom Standpunkte der Kriegsmarine so wichtigen Nord-Ostsee-Canal wird auch der friedliche Verkehr eine wesentliche Erleichterung erfahren. Das hierdurch, sowie durch die Canalverbindung des rheinischen Kohlenreviers mit den Ems-Häfen und Erweiterung des Oder-Spree-Canals gegebene Beispiel wird hoffentlich dazu beitragen, daß auch unserm Plage die längst ersehnte Canalverbindung zu Theil wird.

In einer am Sonntag in Vöfnitz abgehaltenen und äußerst zahlreich besuchten Versammlung von Vertrauensmännern der conservativen und nationalliberalen Partei im 19. sächs. Reichstagswahlkreise wurde einstimmig Fabrikant Kurbaum aus Annaberg als Candidat der genannten Parteien für die bevorstehende Reichstagswahl aufgestellt. Der genannte Herr hatte zuvor in kurzer und wirksamer Rede sein politisches Programm entwickelt, nach welchem er treu zu Kaiser und Reich und namentlich für unverkürzte Annahme aller des Reiches Machtstellung betreffenden Gesetzesvorlagen einzutreten und sich der nationalliberalen Partei anzuschließen versprach. Die Ausführungen des Herrn Reblers fanden allgemeinen Beifall.

In Reusa bei Plauen i. B. war für Sonntag Vormittag eine Wahlversammlung der Arbeiterpartei anberaumt, in welcher der Socialdemokrat Raden aus Dresden als Redner aufzutreten wollte; jedoch verhinberten ihn hieran die wohlgesinnten Ortsbewohner durch die Rufe: „Es lebe der Kaiser, es lebe Bismarck, es lebe Dr. Hartmann, wir brauchen keine Socialdemokraten!“ Die Versammlung mußte daher unrichtiger Sache vom Vorsitzenden wieder geschlossen werden, worauf der Ortsorgan den Saal räumen ließ, da es zwischen den erhaltenden Parteien zum Handgemenge zu kommen drohte.

Stürmische Tage werden wir vom 6. bis 8. und 20. bis 22. Februar d. J. erleben; der bekannte Naturforscher Falb hat vor wenigen Tagen in Freiberg öffentlich gesprochen und dabei gesagt, daß auf Grund seiner Beobachtungen mehrere „Sturmfactoren“, welche gewaltige Bewegungen der Atmosphäre im Gefolge haben, in genannter Zeit zusammenzutreffen werden. Die Falb'schen Prophezeiungen dieser Art sind bisher zutreffend gewesen.

Infolge überstarker Branntwein-Genusses verstarb dieser Tage ein auf dem Rittergute Sachsendorf bei Wurzen beiderseitiger gewesener Knecht.

Der unweit Werdau liegende gewerblustige Markt Flecken Fraureuth soll jetzt mit Werdau durch eine Zweigbahn verbunden werden. Die Verlauterung, beabsichtigt der Fabrikbesitzer v. Kömer, dieselbe zu bauen und auch Personen-Beförderung einzurichten.

In Frankfurt a. M. wird im Ausschuss für das neunte deutsche Bundes- und Jubiläumsschießen tüchtig gearbeitet. Zum Gesamt-Garantiefonds sind bereits Anmeldungen im Betrage von 250000 Mark eingelaufen.

Aus Rudolstadt wird folgender Vorfall als verbürgt mitgetheilt: Ein junger Mann aus einem unserer Nachbarorte stand als Dragoner in einer unserer westlichen Grenzregimenten. Derselbe kam auf irgend eine Weise öfter mit einem französischen Offizier zusammen und trat schließlich mit demselben in Briefwechsel, dessen Inhalt auf die Absicht, dem Offizier ein Repetirgewehr zu verschaffen, schließen ließ. Das Vorhaben wurde entdeckt, der Dragoner ergriff die Flucht, wurde aber an der Grenze angehalten und an die Militärbehörde abgeliefert. Seine Verurtheilung zu einer längeren — wie es heißt zehnjährigen — Festungsstrafe war die Folge seiner verrätherischen That.

Vor und in Paris vor 16 Jahren.\*

Einhundertzweimdreißig Mal war die Sonne auf- und untergegangen, als die französische Hienensetzung Paris nach einer Reihe blutiger Schlachten und Geschehnisse den Strapazen eines Winterfeldzuges den siegreichen deutschen Truppen in die Hände fiel. Im vollen Glanze des erst wenige Tage vorher erlöschten Kaiserreichs dicitirte der größte Staatsmann unseres Jahrhunderts der französischen Republik den Frieden, nachdem das Kaiserthum Frankreich 6 1/2 Monate früher in der frivollen Weise den Krieg vom Zaune gehoben hatte. In diesen Tagen leuchtete auch die Sonne der Freiheit denjenigen unserer Vaterlandsvertheibiger wieder, die während der ewig dankwürdigen Erinnerung von Paris den Wechselfällen im blutigen Kampfe zum Opfer fielen und theils als verwundete, theils als unverwundete Kriegsgefangene in den Pariser Lazareths, bez. hinter den Mauern der Staatsgefängnisse la Rouquette und „Maison Correctionnelle de la Santé“ bis zum Abschluß des weiteren Siegeslaufes ihrer Kameraden unthätig verharren mußten. Gewiß ist die Wiebergabe einiger Momente aus dem Schlußdrama der Belagerung von Paris, soweit sich dieselben auf das Schicksal der gefangenen deutschen Soldaten beziehen, von Interesse und zwar umso mehr, als bisher davon dem deutschen Volke nichts Näheres bekannt geworden ist. Gestügt auf das vortrefflich geführte Tagebuch eines in Dresden lebenden Beamten, der dem Regiment 104 als Unteroffizier angehörte und auf die eigenen Ergebnisse als Combattant des Feldzuges 1870/71 will ich hiermit versuchen, in kurze ein Gesamtbild derjenigen Vorgänge zu entrollen, die zur Zeit des Ausmarsches der gefangenen Preußen, Bayern, Sachsen und Württemberger spielen. — Bereits am 11. Januar 1871 waren die bisher in la Rouquette internirten Gefangenen, um dem deutschen Bombenhagel mehr ausgesetzt zu sein, nach dem erwähnten Zellengefängniß im Südosten von Paris gebracht worden. Erfreulicher Weise war der von den Franzosen unseren Landeskindern so liebenswürdig gewährte Genuß ein sehr mäßiger. Wohl schwirrte von den deutschen Belagerungs-Batterien so manches eiserne Hiesensprojectil über die einzelnen Flügel des colossalen Gebäudes, das erst im Jardin du Luxembourg und dessen Umgebung ein Ziel fand; wohl schlug hier und da auf den Straßen in der Umgebung des Gefangenen-Hospitals eine Granate mit verheerendem Erfolg ein — unseren Landeskindern selbst blieb aber der Schallentgelt recht gnädig gesinnt. Nur 5 Granaten brangen in die mächtigen Gebäudewände und bez. den Kreuzgang im Haupttrakt ein. Eins der Projectile zertrümmerte eine Zelle, deren

Inassen, Grenadiere vom Kaiser Alexander-Regiment, eben auf dem Corridor spazierten und eine zweite Granate war in einem Raum eingeschlagen, worin der Leichnam eines jungen, von der mitinternirten deutschen Colonie stammenden Mannes seiner Bestattung auf dem nahen Kirchhofe harrte. Nachdem am 28. Januar die Convention von Versailles abgeschlossen und Tags darauf die Besetzung der Pariser Festung erfolgt war, wurde am Abend des 30. Januar den bis auf 937 Mann angewachsenen Gefangenen beim Appell die mit ungeheurem Jubel begrüßte Mittheilung gemacht, daß am nächsten Morgen 4 Uhr der Ausmarsch aus Paris und Rückmarsch zu den betreffenden Regimentern erfolgen werde. Niemand dachte in den nächsten Stunden an Schlaf, und der beliebte Aufseher Gutmann bemühte sich vergeblich, die von der Freude fast übermannen Soldaten in Schlaf zu halten. Monsieur Gutmann, eine biedere acht soldatische Seele, stammte aus dem Elsaß und hatte als Juaven-Unteroffizier im italienischen und mexicanischen Feldzuge gekämpft. Er verehrte, oft in recht drastischen Ausdrücken, in demselben Grade unseren Helmskaiser und Bismarck, als er Napoleon III. verurtheilte. Was aus jenen vier preussischen Soldaten polnischer Nationalität und zwar dem Grenadier Keller von der 11. Comp. des Kaiser Alexander-Regiments, Bialowsky vom 18. Regiment (Schneider von Beruf), Borowsky und Wiczyński, beide von der 8. Comp. des 58. Regiments, die 3 Tage vor dem Ausmarsch in später Abendstunde aus la Santé weggeholt wurden und nach der Wahrnehmung der übrigen Gefangenen mit einzelnen französischen Espionen, darunter einem Juden deutscher Abkunft, Namens Cohne, conspirirt haben, geworden ist, hat Niemand in Erfahrung bringen können. Schon um 3 Uhr am Morgen des 31. Januar, Diensttags, versammelten sich die Gefangenen in den Arrestsälen und schlürften dort eine Tasse magere Pferdebouillon hinunter, die ihnen an Stelle des erhofften Morca als Abfischbrant gereicht wurde. Gegen 4 Uhr erkante das Hornsignal und es stellten sich nunmehr die in ihre Mäntel gehüllten Soldaten, Infanteristen und Cavalleristen, Preußen, Bayern, Sachsen und Württemberger, Unteroffiziere und Gemeine (die gefangenen deutschen Offiziere waren schon früher aus Paris entlassen bez. ausgewechselt) bunt durcheinander zu Bieren auf. Es läßt sich denken, daß die Freude über die Rückkehr zu dem Regiment bei jenen 50 Infanteristen, die noch am 19. Januar bei dem wüthenden letzten Ausfall der Franzosen als heldenmüthige Vertheidiger der Montretout-Schanze gefangen wurden, ebenso groß als bei den Husaren war, die gelegentlich eines Reconnoiscirungsrittes an der Seine schon bei Beginn der Belagerung den Feinden in die Hände fielen. Die französische Begleitmannschaft, ein Bataillon Militär-Gendarmarie in der Stärke von 500 Mann, formirte sich rechts und links der Gefangenen und schweigend, wie es im Interesse der Gefangenen selbst der Wunsch des befehlgebenden Capitäns war, marschirten die Colonnen zu dem riefigen Eingangsthor von la Santé in die von einigen Delatarnern matt beleuchtete Straße gleichen Namens hinaus. So ging der Marsch in größter Ruhe über die Boulevards de la Santé, des Gobelins, de l'ry und de la Gare etc. nach der Enceinte, innerhalb welcher größere Abtheilungen Linie und Mobilgarben um ihre Gewehrpyramiden stehend und plaudernd, die Zeugen des Ausmarsches waren. Die Bevölkerung der Hauptstadt selbst hatte, abgesehen von einigen auf den Boulevards umherlaufenden Bloufenmännern, von dem Ausmarsch so gut wie nichts bemerkt. Kaum war die Tete des langen Zuges über die Enceinte hinaus, durchbrausten die Klänge der Nacht an Rhein die tiefe Stille des grauen Morgens und es mochte gegen 1/8 Uhr früh sein, als den nun wieder freien Soldaten auf dem Wege nach dem Dorfe Charenton (im nächster Nähe des Forts gleichen Namens) die ersten deutschen Kameraden — eine 5 Mann starke bayrische Patrouille — begegneten. Mit dem Gesange der Nacht an Rhein michteten sich nun fortgesetzt stürmische Hochrufe auf Se. Majestät den Kaiser und die ruhmreichen Führer der Armee, sowie die braven Bayern — kurz, der Jubel kannte hier keine Grenzen mehr. Die Herzengröße der Glücklichen wurden von der französischen Begleitmannschaft, insbesondere auch dem wohlwollenden dreisigjährigen Capitän voll und ganz gewürdigt und mehr als eine Thräne glänzte angefüllt der gemüthvollen Scenen in den Augen der Franzosen. Die am Eingange von Charenton postirte bayrische Wache trat mit sammt dem befehlgebenden Lieutenant bei dem Vorbeimarsch ins Gewehr und wurde dafür mit brausenem Hurrahs begrüßt. In einem Parte am südlichen Ende des Dorfes empfingen bayrische Offiziere mit einem Oberst an der Spitze die aus der Gefangenschaft zurückkehrenden Soldaten und dort zog eine fast noch knabenhafte Soldatengestalt die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Ein Soldat der bayrischen Stabscompagnie corrigirte die neugierige Frage eines Dresdner Kindes: „He, das ist aber e Meener Soldat!“ mit der Bemerkung: „Nicht, doch ich ja unser Prinz!“ Erst in der 10. Stunde, nachdem der französische Capitän dem bayrischen Oberst Meldung erstattet und die darauf bezüglichen Papiere überreicht hatte, marschirten die Franzosen nach Paris zurück und als nach einem längeren Aufenthalt zum Abmarsch in die verschiedenen Cantonements der Gernirungslinie begeben wurde, stand die Sonne in voller Pracht am Firmament. Auf dem Weitermarsch in der Richtung nach Nogent-Chelles riefen hier und da die von den Regimentscapellen intonirten Klänge der Nacht an Rhein den nun wieder freien Kameraden angefüllt der besiegten Weltstadt und der mit den deutschen Fahnen getönten Forts die Herrlichkeit des unerlöschten deutschen Reiches in unvergesslichen Zügen nach. Und wenn jetzt nach 16 Jahren wieder jenseits der Bogen der Kriegstrommel gerührt wird und der Ruf „Revanche“ die Meinung der friedliebenden Franzosen übertrifft, so laßt Euch, Ihr Männer vom Schlage Boulanger's und Deroulade's — abgesehen von den furchtbaren Schlägen in offenen Feldschlachten — das Schicksal Paris Hauptstadt anno 1870/71 ein Mene tekel sein!

Vermischtes.

Ueber einen Fall von Verwendung des Velocipeds in der Armeec berichtet das „Vol. Tabl.“: Das 1. Bataillon des 21. Regiments, welches befanntlich am 1. April nach Thorn überfiedelt und in dem auf dem linken Weichselufer gelegenen Fort VII und in den Kubader Baracken Unterhunkt finden wird, hat zur Erleichterung des durch die großen Entfernungen zwischen den Kasernen und der Stadt sehr erschwerter Ordmanndienstes ein dreirädriges Velociped beschafft. Von jeder Compagnie werden schon jetzt einige Leute in der Handhabung dieses Geräths unterrichtet. Die Fahrübungen finden täglich unter Leitung des Lieutenants M. auf dem Plage an der Kaserne Rinkau statt. — Wie die „Elb. Blg.“ meldet, beabsichtigt überhaupt das Kriegsministerium die Einführung des Velocipeds und hat neuerdings eine Verfügung erlassen, wonach vom nächsten Frühjahr den Truppenteilen, welche in größeren Festungen auf Außenforts liegen, dreirädrige Velocipeds zur Verfügung gestellt werden. Es sollen nach Köln vier dieser Verkehrsmittel kommen.

Einer statistischen Aufzeichnung über den Wildtrebel in Desterreich ist zu entnehmen, daß im abgelaufenen Jahre 5482 Verbannungen wegen Wildtrebels durchgeführt wurden, von denen 4107 mit Verurtheilungen endigten. Nicht weniger als 76 Jäger sind im Jahre 1886 in Desterreich von Wilderern erschossen worden.

Der Grundbesitzer M. in Widowitz in Böhmen, an der Grenze des Arnauer Bezirkes, erlachte in einem Anfälle von Geistesstörung seine zwei Kinder im Alter von 3 und 4 Jahren bei den Füßen und schlug sie mehrmals mit den Köpfen auf die Steinfliesen, so daß eines der Kinder bald darauf verstarb, das andere aber der Auflösung entgegengeht. Die entsetzte Gattin entloß durchs Fenster; das dritte Kind, ein Söhnchen von 7 Jahren, weilte zum Glück gerade in der Schule und entging nur dadurch dem gleichen traurigen Schicksale, dem seine Geschwister zum Opfer fielen. Der unglückliche Vater leit schon im Vorjahre an Verfolgungswahn, wurde aber nach mehrmonatlicher Beobachtung in der Irrenanstalt als geheilt entlassen und zeigte auch leither keine Spur von Geisteszerwürzung, bis jetzt plötzlich wieder eine Wahndee sich seiner bemächtigte und ihn zu der uneligen That bestimmte.

Aus Genua schreibt man der „W. A. B.“ unterm 25. v. M.: Bei der gefrigen Procession in Salto wollten die Bewohner von Rocco mit ihrem Kreuze erscheinen. Die von Salto jedoch erlärten, nur das Kreuz ihrer Pfarre im Zuge dulden zu wollen. Als die von Rocco trotzdem mit dem großen Crucifixe erschienen

und sich der Procession anschließen wollten, kam es zu einem furchtbaren Kampfe. Die Messer wurden gezogen, Revolver abgeköhnen, so daß die Gendarmarie gezwungen war, von ihren Waffen Gebrauch zu machen, um dem Tumulte ein Ende zu machen. Sechs Tode blieben auf dem Plage. Die Zahl der Verwundeten übersteigt dreißig. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

[Aus dem französischen Revanche-Briefsteller.] Eine Berliner Fabrik hatte einem Advocaten in Chatelleraut ein französisches Circular zugesandt, in welchem sie denselben bat, ihr die Häuser in der Stadt zu nennen, welche in den Artiteln der Firma Handel trieben. Wir wollen uns jedes Urtheils darüber enthalten, ob diese Zumuthung im Hinblick auf die überall in Frankreich gärende Deutschfeindslichkeit opportun war. Die Antwort darauf lautete der „Post“ zufolge in deutscher Uebersetzung: „Chatelleraut, den 13. Januar. Unverschämtes Volk! Ich bin Franzose und Patriot! Deshalb fasse ich das Circular, das Sie an mich gerichtet haben, als eine Beleidigung auf trotz Ihrer niedrigen und abgemachten Bitten. Wenn es in Frankreich einigen Verionen einfallen sollte, feig genug zu sein, mit Ihnen die geringsten Verbindungen und den geringsten Handel zu haben, so verachten wir dieselben als unwürdig, Franzosen zu sein. Die große Mehrheit, fast die Gesammtheit haßt und verachtet Euch, Ihr Bande von Uhnerräubern, abscheuliche Race von Räubern und Brandstiftern. Sie bitten mich, Ihnen darin behilflich zu sein, Ihre gefälschten Fabricate bei uns zu verkaufen. Würde ich in Chatelleraut nur einen einzigen Kaufmann kennen, der im Stande wäre, Ihre Dufferten entgegenzunehmen und irgend etwas von Ihnen zu kaufen, ich würde ihn sofort der Verachtung seiner Mitbürger preisgeben. Er sollte unter dem Gewicht seiner Schande zusammenbrechen! Ich habe zwei Söhne, welche ich mehr als das Leben liebe, und mein Glück sollte groß sein an dem Tage, wo ich dieselben zu der vollstündigen Vernichtung Preußens beitragen sehen würde. Bitter, wenn der Tag der Rache kommt, denn er wird furchtbar sein; dies wenigstens wünsche und hoffe ich. Ihn sehen und dann sterben. Es ist ein Franzose und Republikaner, der so zu Euch spricht. Aber ihr achtet weder die Ehre noch die Freiheit. Freige Sclaven! Gabriel Brunet.“

Aus Brüssel schreibt man vom 25. Januar: Die Vorstellung in der Scala zu Antwerpen gab zu einem schrecklichen Aufruhr Anlaß. Abends führt als Schlußstück eine amerikanische Löwenbändigerin, Fräulein Leonda, ihre sechs gebändigten Löwen vor. Obwohl sie vor wenigen Wochen bereits bei einer Vorstellung durch einen der Löwen leicht verwundet worden war, betrat sie dennoch stets den Käfig nur mit einer Peitsche in der Hand. So auch bei der vorgefertigen Vorstellung. Kaum hatte sie aber den Käfig betreten, als zu Aller Entsetzen ein Löwe auf sie zu sprang, ihren rechten Vorderarm ergreift und ihn bis auf den Knochen zerfleischt. Leonda sinkt mit einem Schmerzensschrei auf die Kniee, der Hohn des Käfigs wird durch den Blutstrom geröthet, brüllend sieht sich der Löwe zu den übrigen in die Ecke des Käfigs zurück. Leonda, die Gefahr, in der sie schwebt, erkennend, ermannt sich und es gelingt ihr mit Hilfe der hinzueilenden Beamten, sich aus dem Käfig zu schleppen. Todesstille herrschte im Theater; Leonda, aus dem Käfig heraustrittend, frohete dem Publikum zugewendet, noch die Worte: „Es ist nichts!“ dann sinkt sie sofort bewußtlos zusammen. Nachdem man sie hinausgetragen, stellten hinzugeeilte Aerzte fest, daß die Verletzungen, da der Knochen angegriffen, lebensgefährliche sind.

In ungewöhnlich hohem Alter verstarb kürzlich auf dem Gute Kurulow, im Kreise Litin (Podolien), Gräfin Sophie Sierakowitsa, die Schwelger des aus der polnischen Geschichte bekannten Generals Jozef Sierakowitsa. Die Gräfin erreichte das hohe Alter von 120 Jahren und hatte sich bis zuletzt alle Geisteskraft und gutes Gedächtniß bewahrt.

Der britische Dampfer „Cranbrook“, welcher am 30. Nov. v. J. von Newport (England) mit einer Ladung von Stahl nach Philadelphia ablegelte, ist leither verlohnen. Man glaubt, daß das Schiff mit seiner ganzen aus 30 Personen bestehenden Besatzung zu Grunde gegangen sei.

Eingefandt.

Der Wohlthätigkeitsverein „Sächs. Festschule“, Verband Großenhain, hielt am 31. Januar seine Hauptversammlung ab. In derselben wurden als Vorstand neu bez. wiedergewählt die Herren E. Sühmlich (Plaudorf) als Vorsitzender, Dampfboadbefiziger Schramm als dessen Stellvertreter, Restaurateur B. Hirsch als Kassirer, Schlossermeister Wolf als dessen Stellvertreter, Drechslermeister Schröder als Schriftführer und Mich. Lomscher als dessen Stellvertreter. Nach der Statutenvertheilung wurden 10 Mk. sofort einer bedürftigen Witwe hier gewährt. In diesem Monat soll ein Fastnachtsbergung, bestehend in Theater, komischen Vorträgen und Ball, stattfinden. Die Vorbereitungen hierzu wurden einem fünfjährigen Festauschuß übergeben. Möge auch in dem neuen Geschäftsjahre die Festschule blühen und gedeihen und ebenso segensreich wirken wie bisher. Gilt es doch hilfbedürftige Familien überhaupt, und durch elementare Unglücksfälle Betroffene sofort zu unterstützen. Wittgen, sowie auch Anmeldungen zum Beitritt (jährliche Steuer nur 50 Pf.) nehmen jederzeit die oben genannten Vorstandsmittglieder, sowie nachfolgende Ausschussmittglieder, als die Herren Fr. Wietmann, Kammer sen., J. Keitling und M. Schäfer entgegen. Die Gesamteinnahme betrug in vorigen Jahre 706,17 Mk. und die Ausgabe 609,59 Mk. jedoch ein Kassenbestand von 96,58 Mk. verbleibt. Allen Festschulern, Festschulern und besonders dem wackeren Verbands-Obersehtmeister Herrn Mich. Wehner sei für alle Mühen und Arbeiten der beste Dank dargebracht und gewünscht wir, daß auch im neuen Jahre der edle Geist, der die braven Festscher von neuem umwohen hat, ein nimmerwankender sein möge. Zu dem ferneren Gelingen unsers Verbandes gebe Gott seinen Segen!

Abfahrtszeiten der Personenzüge von Grossenhain.

(\* bedeutet Schnellzug, † mit IV. Classe.)  
Staatsbahn (nach Dresden): 645, 950\*, 1054†, 1145†, 116, 230, 56†, 915†, 1130\* (543 früh von Pristewitz, 950 Anschluss ab Pristewitz sowohl mit Schnellzug als auch mit IV. Classe).  
" (nach Leipzig): 645†, 820, 950, 1145†, 230, 56†, 729, 1130, (449\* früh von Pristewitz, 950 Anschluss nach Riesa und Chemnitz).  
" (nach Cottbus): 4—†, 1047 († bis Ruhland), 333†, 718.  
Berliner Bahn (nach Dresden): 645†, 1019\*, 11—, 521†, 1015†.  
" (nach Berlin): 727†, 1058\*, 327, 812†.

Familiennachrichten.

Geboren: Ein Knabe: Frn. Eduard Schie in Dresden. Frn. Seminaroberlehrer Rigelabel in Dresden. — Ein Mädchen: Frn. Postoffizier Käge in Plauen i. B. Frn. Hugo Giese in Dresden. Frn. Th. August Schupp in Dresden. Frn. Bruno Sellert in Bradford, Yorkshire. Frn. Dr. Oskar Engelstein in Dresden.  
Verlobt: Herr Paul Zufate in Grimmitzschau mit Frn. Sissy Brückner in Lauterbach. Herr Ratheregistrator Friedrich Kühnemann mit Frn. Eddy Michael in Dresden. Herr Louis Ehmer, Diaconus des. in Frankenberg, mit Frn. Junny Gebrhardt in Böfened. Herr Realgymnasialoberlehrer Jüder Köhler mit Frn. Klara Weber in Annaberg. Herr Bürgereschullehrer Paul Häupler in Hochitz mit Frn. Ida Krüger in Schönfeld bei Leipzig. Herr Richard Wante mit Frn. Emma Schindl in Dresden.  
Vermählt: Herr Paul Gerhardt in Dresden mit Frn. Anna Schick aus Magdeburg. Herr Otto Funke mit Frn. Auguste Roder in Dresden.  
Gestorben: Herr Rechtsanwalt und Notar Robert Fehold in Leipzig. Herr Kaufmann Albert Herrmann in Dresden. Frau Clementine verheh. Vohse geb. Korn in Eöbrigen bei Pillnitz. Frau Henriette verheh. Fidenwirth, verw. gew. Rittner in Dresden. Herr Kaufmann Victor Reubert in Dresden. Frn. Sidonie Stein in Dresden. Herr Friedrich Reitermann in Dresden. Frn. Gustav Erdmann, Mitglied des Igl. Posttheaters in Dresden, eine Tochter (Charlotte), Herr Privatist Friedrich Ziller in Dresden. Frau Clementine verheh. Köpfermeister Junger geb. Weier in Dresden. Frau Karoline Marie verw. Quasas in Zahlen.

\* Aus dem später erscheinenden „Kriegsblättern der sächsischen Arme 1870/71“ von Robert Weber, Dresden. Gegen unrichtigen Nachdruck gesetzlich geschützt.

—n. Mittheilungen aus den kirchlichen Jahresberichten auf das Jahr 1885. III. Durch Ausparrung wurden neu begründet die Parochien Blagwitz (aus Kleinblagwitz) und Bockau (aus Gensfeld). Durch Trennung von ihren bisherigen Muttergemeinden wurden selbstständig und erhielten neue Pfarrsysteme die Parochien Wölbitz (von Wölbitzstein), Dittersdorf (von Weißbach bei Martenberg) und Stützengrün (von Rothkirch bei Delitzsch). Die Garnison zu Leipzig einschließlich des in Mödern garnisonebenen Regiments ist zu einer besonderen Militärgemeinde mit eigener Kirchenverwaltung vereinigt worden. — Neue Pfarrämter sind begründet worden in Blagwitz und Bockau, neue Diaconaten in Deuben, zu St. Matthäi in Leipzig, in Klingenthal und Klauen i. B., mehrere Filialpfarrämter sind selbstständig geworden. Eingezogen wurde das Pfarramt für die Landesstrafanstalt in Boitzberg. An einigen Orten sind Vikare eingerichtet worden. Es hat sonach nicht an fortgesetzten Bestrebungen gefehlt, den Gemeindegliedern das Wort Gottes nahe zu bringen. In der Mehrzahl der Fälle ist von der so gebotenen Gelegenheit zahlreich und dankbar Gebrauch gemacht worden. — Außer in den bereits früher genannten Orten ist in Dresden die neue Martin-Lutherkirche im Bau begriffen, in Leipzig die Lutherische inwischen vollendet. Umbauten sind an 17 Orten theils beendet, theils fortgesetzt worden: das alles zu einem Zeugnisse, welche reges Leben auf dem Gebiete der kirchlichen Baukunst sich fort und fort entfaltet. Es bleibt hocherfreulich und darf wohl auch als Ausfluß eines immer lebendigen kirchlichen Bewusstseins aufgefaßt werden, daß fortgesetzt zahlreiche Gemeinden in einem edlen Wettstreit bestrebt gewesen sind, ihren Kirchen im Bau und innerer Ausstattung eine Gestaltung zu geben, in der deren hohe Bedeutung als Stätten Gottesdienstlicher Verehrung zu würdigen Ausdruck und Anerkennung gelangt, die dabei aber zugleich mehr zu Herz und Gemüth spricht und zu stimmungsvoller Andacht auffordert. — Unter den zur Anzeige gekommenen Bauleistungen befindet sich eine auffallend große Anzahl durch Blüthendrucke notwendig geworden. In einer Eporie sind in Folge gegebener Anregung etwa 2/3 aller Kirchen und Pfarrhäuser erst im Berichtsjahre mit Witzableitung versehen worden. Für die Inspektionsbehörden und auch für die Kirchenvorstände dürfte ausreichende Veranlassung gegeben sein, vorhandene Mängel zu beseitigen. — Heizungsanlagen sind in 3 Kirchen zur Ausführung gelangt. — Ueberaus reichhaltig ist der die innere Ausgestaltung der Kirchen betreffende Abschnitt. In hiesiger Eporie erhielt die Kirche in Str. eum gelegentlich ihrer Restaurierung und mit Hilfe der dazu in Beträgen bis zu 1000 M. meist von Parochianen gewidmeten Schenkungen im Gesamtbetrage von 1781 M. ein neues Altarbild, bunten Glaschmuck für zwei Fenster, einen neuen Taufstein, ein neues Crucifix, Bilder der Reformatoren, einen Kronleuchter und neue Altarbedeckung von grünem Tuch mit Goldborten. Weiter erhielt die Kirche zu Harnsdorf und Wildenhain Altarsteine, die Kirche zu Lampertswalde ein Kreuz mit dem Christusbilde, Sprüche in Bronzdruck; die Kirche zu Görzig Altarleuchter und Kanzel, Altar- und Taufsteinbedeckung; die Kirche zu Bauda ein Lutherbild (von den Confirmanden); die Kirche zu Würschnitz einen Kronleuchter; die zu Wülknitz einen Taufstein und ein Jesupult; die zu Wülknitz einen Altarstein; die zu Kiesa eine Kanzel- und Altarbedeckung und eine getriebene Altardecke; die zu Lenz eine Taufkanne; in Wentewitz ward die Altarbedeckung erneuert und in Beitzhain der Fond für Ausschmückung der Kirche um 150 M. vermehrt. — Neue Orgeln sind 16 zur Aufstellung gelangt, für 10 Kirchen ist die Aufstellung darüber beschloffen und in Angriff genommen. Soweit Angaben darüber vorliegen, ist der 3. Theil der neuen Orgeln von auswärtigen Erbauern bezogen worden. Damentlich scheint in neuester Zeit auswärtigen Bewerbern vielleicht mehr als nöthig der Vorzug gegeben worden und dadurch dem hierländischen Orgelbau hier und da möglicher Weise Abbruch geschehen zu sein. Im Interesse unserer Vaterländischen, von Alters her als tüchtig bewährten Orgelbaukunst wäre eine unbegründete Bevorzugung ausländischer Arbeit nur zu bedauern. Eine öftere Revision der Orgeln, durch welche einem vorzeitigen Verfall mitunter mit Erfolg entgegenge wirkt werden kann, ist nur anzurathen. — Neue Orgeln sind 16 zur Aufstellung gelangt, für 10 Kirchen ist die Aufstellung darüber beschloffen und in Angriff genommen. Soweit Angaben darüber vorliegen, ist der 3. Theil der neuen Orgeln von auswärtigen Erbauern bezogen worden. Damentlich scheint in neuester Zeit auswärtigen Bewerbern vielleicht mehr als nöthig der Vorzug gegeben worden und dadurch dem hierländischen Orgelbau hier und da möglicher Weise Abbruch geschehen zu sein. Im Interesse unserer Vaterländischen, von Alters her als tüchtig bewährten Orgelbaukunst wäre eine unbegründete Bevorzugung ausländischer Arbeit nur zu bedauern. Eine öftere Revision der Orgeln, durch welche einem vorzeitigen Verfall mitunter mit Erfolg entgegenge wirkt werden kann, ist nur anzurathen.

Die Klostergräfin.

Original-Roman von Mathilde Wagener. (7. Fortsetzung.)

„Komm, Ploni“, sagte er rauh, einen gehässigen Blick auf Florens werfend. „Es wird Zeit, daß wir fortkommen, bis zu meiner Vaf' ist noch ein gut's Stück Weg und der Abend liegt bald völlig über der Erd' — geh'n wir also.“ Ploni wurde glühend roth und versuchte eine Erwiderung, doch ein fester Druck von Sylvesters Hand ließ sie verstummen, Florens dagegen sah ihm fest in die unruhig darein schauenden Augen, und entgegnete gelassen: „Seit wie lang ist's denn Brauch, daß ein Burisch dem Andern seine Tänzerin vom Arm nimmt, ohne zu fragen, ob er sie frei giebt oder nit?“ Sylvester wollte heftig auffahren, aber ein bittender Blick Plonis ließ ihn sich zwingen. „Brauch oder nit“, gab er grollend zurück, „wenn ich mit der Ploni geh'n will, hat kein Andern danach z' fragen — da thut sie eben, was ich sag', und geht mit.“ „Gewiß, doch nit eher, als bis sie mit mir den Tanz ausgeht“, hernach kann sie thun, was ihr beliebt“, antwortete Florens, immer noch ruhig und bestimmt. Bei Sylvester dagegen kochte der innere Grimm gewaltsam auf. „Was“, rief er heftig, „wilst mir vielleicht vorschreib'n, was ich z' thun und z' lassen hab'? — Die Ploni ist ma Schach und wenn ich's sag', geht sie mit, und wenn noch zehn Burischen mit ihr tanzen wollten.“ Auf Florens' offener Stirn bildete sich eine Falte des Unwillens und, einen Blick des Bedauerns auf Ploni werfend, sagte er: „Die Ploni Dein Schach? — hm, das thut hier nit zur Sach', sie hat mir den Tanz zug'sagt und muß ihn mit mir tanzen, — hier geht's Tanzrecht vor der Braut.“ „Was, Tanzrecht? — Denkst doch nit etwa, daß Du hier irgend a Recht hast, Du Grünshabel? — Solche Spereuzien kannst' wohl Deinen Oberkesslern vormachen — bei uns gilt so was nit! — Hier gilt unser Wille und wem das nit g'fällt, der kann sich zum Saal naus scheeren, wir halten Niemand!“ In Florens' Antlitz schlug eine helle Flamme auf — die beleidigenden Worte Sylvesters, namentlich in Plonis Gegenwart gesprochen, hatten auch seinen Zorn wachgerufen. Er richtete seine etwas schmachtige Gestalt hoch auf und entgegnete herausfordernd: „Und wer bist denn Du, daß Du glaubst, hier den Herrn spielen zu können? — meinst, weil Du auf dem“

Klosterhof als Knecht verdingt warst, könnt'st jetzt das Wort führ'n? — Das ist vorbei, Du bist nit a Mal hier im Dorf ang'essen, und wenn Du Dich droben bei uns im Oberthal sehen laßt, machen's Dir die Thür vor der Nase zu — und dann bist Du derjenige, der sich scheeren muß!“ Der Wortwechsel zwischen Sylvester und Florens war indessen immer lauter geführt worden und zog zuerst die Aufmerksamkeit der Nachstehenden, endlich aber auch die der Tanzenden auf sich. Viele brachen jäh ab und näherten sich den Streitenden, bald einen dichten Kreis um dieselben schließend. Einige von ihnen, namentlich Oberkessler, lachten bei Florens' letzten Worten laut auf und stimmten ihm lebhaft bei, andere wieder, und unter ihnen in erster Reihe der Bandl-Sepp, drängten sich auf Sylvester's Seite, ihn durch Blicke und Worte anspornend, weiter zu gehen. Dieser brauchte jedoch keine Ermunterung von seinen Freunden mehr, sein Grimm war aufs Aeußerste gereizt und mit einer halbblau hervorgestoßenen Verwünschung hob er die Faust, um dem Gegner eine handgreifliche Antwort zu geben. Doch ehe er den Schlag ausführen konnte, fühlte er seinen Arm gefaßt — es war Ploni, die sich bleich und zitternd an ihn drängte und leise flüsterte: „Ich bitt' Dich, Sylvester, denk' an mich, mach' der Sach' ein End' und laß' uns geh'n!“ „Geh'n — jetzt?“ wiederholte jedoch Sylvester laut, „damit der milchbärtige Burisch' dort sagen kann, ich wär' vor ihm gelaufen? — Das giebt's nit, eher räum' ich die ganzen Oberkessler aus dem Saal naus!“ Das goß Del in die schon ohnedies vom Tanz erhitzten Köpfe der Oberkessler. „Oho — nur nit so groß'sprechen, Du feder Obenaus!“ riefen sie unmutig durcheinander, und einer von ihnen, ein dicker, stämmiger Bauer, trat dicht vor Sylvester hin und sagte drohend: „Nimm Dich in Acht, daß wir Dich nit nausräumen, Bürschl' — ich glaub' Du bist ans' Nausg'setzt werden besser g'wohnt, als wir!“ Lautes Gelächter der Oberkessler folgte diesen Worten — es leuchtete Jedem ein, daß der Sprechende hiermit auf den plötzlichen Abzug Sylvesters vom Klosterhof zielte. Sylvester sah mit wüthendem Auf. „Hoho“, lachte er ingrimig. „Ihr habt für einem Male eine wunderbare Courasch' g'kriegt' ihr Oberkessler! Dergleichen ist man ja sonst nit von Euch g'wohnt! Ihr meint wohl, weil ihr jetzt noch einen Mann mehr n'aus kriegt' habt, da könnt' ihr auch auftreten und mis'sprechen, wenn andre Leut' reden! Werd' mich übrigens schon hüten und zu Euch n'aus kommen, denn seit der Zuchthäuser wieder in Oberkessenthal ist, schaut man Jeden, der von dort kommt, mißtrauisch an, die Leut' meinen, dergleichen könnt' bei Euch wie a Wechselstüber um sich greifen?“ Die Angriffsdrängen sich tumultarisch um Sylvester, Drohungen, begleitet von entsprechenden Bewegungen wurden laut, während die Unterkessler, erfreut über die Niederlage ihrer Nachbarn, lachend zuschauten. Der dicke Bauer jedoch, der Sylvester vorhin so derb abgetrumpft, schlug kräftig auf einen Tisch und rief herausfordernd: „Wen meinst mit den Zuchthäuser? — red', oder Du sollst den Kesselbauer kennen lernen!“ Sylvester maß ihn mit verächtlichem Blick. „Meinst' etwa, ich führst' mich vor Dir? — nit vor Dir und vor Deiner ganzen Oberkessler Sippschaft! Und was den Zuchthäuser angeht, so mein' ich, müßt' Ihr doch wissen, wer das ist! Schäm'n sollt' Ihr Euch und ganz Unterkessenthal thut's für Euch mit, daß Ihr so einen verkommenen Burischen, wie den Kreuzbrunner Vincenz bei Euch duldet! Das wirft ein gutes Licht auf Eure G'mein' wenn's heißt, die Oberthaler machen aus ihrem Dorf eine Heim'pät' für entlassene Zuchthäuser, denn ob der Vincenz auch wegen Mangel an Beweis freig'kommen ist, — ein Zuchthäuser bleibt er doch und eine Schand' fürs ganze Kessenthal!“ Schon während der vorhergehenden Worte Sylvesters kam draußen, auf dem dicht unter den offenen Saalsternen vorbeiführenden Wege nach Oberkessenthal ein Mann daher. Er schien in tiefe Gedanken versunken, denn, ohne auf seine Umgebung zu achten, schritt er vorwärts. Plötzlich aber blieb er stehen, eine glühende Röthe ergoß sich über sein Gesicht, um gleich darauf der tieferen Blässe innerer Erregung zu weichen, seine Rechte ballte sich krampfhaft zusammen und, sich hoch aufrichtend, sah er empör zu jenen Fenstern, aus denen soeben Sylvesters erste höhnliche Bemerkung über den Zuchthäuser herausklang. Der laufende Mann verfolgte Wort für Wort — und je weiter Sylvester sprach, um so erschreckender wurde der Ausdruck seiner Züge. Mit weitvorgebeugtem Oberkörper, gleichsam, als dürfe ihm kein Laut entgehen, stand er da, in seinen dunklen Augen glühte ein unheimliches Feuer auf und aus seiner Brust kam der Athem schwer und keuchend. Als jedoch Sylvester's letzte Worte über den Kreuzbrunner-Vincenz: „Ein Zuchthäuser bleibt er doch und eine Schand' fürs ganze Kessenthal“ an sein Ohr schlugen, da hielt er sich nicht länger, er stieß einen lauten Wuthschrei aus, sagte mit kräftiger Hand das leicht erreichbare Kreuz des ihm zunächst liegenden Fensters und schwang sich auf dessen Brüstung. „Wilst das Wort noch einmal wiederholen, elender Verläumber!“ rief er mit weitballender Stimme in den Saal und länder nach Sylvesters letzter Rede entzündenden Tumult hinein, „hier bin ich, der Kreuzbrunner-Vincenz, nun sag' mir's ins Gesicht, daß ich ein Zuchthäuser und eine Schand' fürs ganze Kessenthal bin!“ Allgemeines Erstaunen folgte diesen Worten. — Alle wichen bestürzt zurück und selbst Sylvester sah betroffen auf die so unerwartete Erscheinung des von ihm Geschmähten. „Ist das eine Manier, den Leuten in die Fenster einz'steigen am hellerlichten Tag?“ rief jetzt der Wolfenwirth, der in diesem Augenblick in den Saal trat, „bei mir g'hören die Gäß' zur Thür'n ein, nimm also daher Deinen Weg, wann Du herein willst — durchs Fenster ist's bei mir nit Sitt!“ Vincenz maß den Wirth mit verächtlichem Blick. „So — aber das leid'it, daß im offenen Tanzaal bei Dir andern Leut' die Ehr' abg'schnitten wird, da fraggt' nit lang' ob's Manier ist oder keine — Ihr aber sollt' Euch schäm'n, daß ihr solche Reden mit anhöret und gar mit einstimmt“, fuhr er fort, sich zu den Unterkesslern wendend, „ich mein', wenn's keine größere Schand' für Kessenthal giebt, als die, daß ich wieder da bin, da könnt' ihr allefamml froh sein und Euch was einbilden. Dir soll' ich das ganz besonders, Sylvester! Wann Du von mir was willst — hier steh' ich, bring Deine Sach' an, ich werd' Dir zeigen,

daß der Kreuzbrunner-Vincenz noch g'nug Kraft aus dem Arret mitgebracht hat, um so einem Ehrendieb, wie Du bist, die rechte Antwort z'geben!“ Bei diesen letzten Worten, die allein an Sylvester gerichtet waren, schwang sich Vincenz mit kühnem Satz vom Fenster auf einen nahe demselben stehenden Tisch und sah mit kampfbereiter Miene einem Angriff seines Gegners entgegen. Ein solcher ließ auch nicht lange auf sich warten. Knirschend vor Wuth stürzte sich Sylvester auf Vincenz, doch mit kraftvollem Stoß schleuderte dieser ihn zurück, die Uebrigen ergriffen Partei. Drohungen flogen hin und her, die Erbitterten gingen auf einander los und vergebens bemühte sich der Wolfenwirth, einer allgemeinen Kauferei vorzubeugen, als plötzlich vom Eingange des Saales eine gewaltige Stimme „Halt — auseinander!“ in den Lärm hineinrief. Ueberrascht hielten alle ein — unter der Thür erschien die hünenhafte Gestalt Rupert Kellenbergs, der seiner ersten, mit dem Ausdruck des Erstaunens in dem lieblichen Gesicht, Martina. „Was giebt's hier — könnt' Ihr nit fünf Minuten Ruh' halten, wenn Ihr Euch behagen seid?“ rief der Klosterbauer zürnend, „anfast Ihr Euch vertragen, wie gute Nachbarn, da haßt Ihr Ober- und Unterthaler auf einander los, wie hungrige Raubvögel! Um was ging der Streit an, Wolfenwirth?“ „Weiß nit“, antwortete der Befragte achselzuckend, „als ich hereinkam, war's schon nah' am Raufen, der Kreuzbrunner-Vincenz auf dem Fensterbrett' g'essen und den Sylvester herausg'fordert, um was sie sich g'antk' hab'n — das wissen's wohl selber nit!“ „Irr' Dich nit, Wolfenwirth — bei mir giebt's ka Streit ohne Grund“, rief Vincenz drohend von seinem erhöhten Standpunkt herunter, „ich laß' meine Ehr' nit ungestraft angreifen, — und wenn's der König selber wär, er müßt' mir Red' steh'n. Wenn mich die Richter auch nur wegen Mangel an Beweis losg'geben hab'n — mein G'wissen spricht mich ohne alle Winkelzüge frei von aller Schuld und das ist mir g'nug. Wer aber von Euch meine Ehr' als G'paß für die andern anfaßt, der muß sich auf meine Antwort parat machen und der Kreuzbrunner-Vincenz fürcht' sich vor keinem von Euch!“ Er hatte in steigender Erregung gesprochen und stand nun erwartungsvoll da, mit kühnem Blick seine Gegner überfliegend. „Was meinst, Martina, der Burisch' hat doch noch Paar' auf den Zähnen, — das glaub' ich wohl, daß Du mit dem nit viel austrichten kannst, Wolfenwirth!“ lachte der Klosterbauer behaglich, halb zu dem Letzteren, halb zu seiner Frau gewandt, „ich mein' aber, 's wär' g'scheiter g'wesen, Du hättst' Dich nach Deiner Rückkehr erst a Mal bei mir gemeldet — hätt' auch nit g'glaubt, daß ich Deine nächste Bekanntschaft hier im Wirthshaus machen würd'“, fügte er, gegen Vincenz gewendet, hinzu. Dieser richtete sich hoch auf. „Das ist nit meine Schuld, Klosterbauer“, erwiderte er, „mich hätten keine zehn Pter' nach Unterkessenthal gebracht, wenn's nit wegen meiner Mutter wär, die seit vorgestern einen schweren Fall g'haben und jetzt festliegt z' Haus. Ich hab' ihr vom Krämer-Franz was Kühlwasser g'holt, da müßt' ich natürlich hier vorbei und so kam's, daß ich g'hört hab', wie der Sylvester mich einen Zuchthäuser hieß, und eine Schand' fürs ganze Kessenthal — und so kam's denn, daß wir einander g'faßt haben!“ Rupert warf einen finstern Blick hinüber zu Sylvester, der mit trotzig versträubten Armen, heftig an seiner Unterlippe nagend, seitwärts stand. „Ich mein', Du hättst' 's grad nit nöthig, Dir um die Schand' Andern Sorg' und Streit z' machen!“ sagte er scharf, „wenn Jeder vor seiner Thür räumt, da hat er vollauf zu thun!“ Sylvester fuhr heftig empor. „Was küm'mert Dich mein Streit und meine Red', Klosterbauer“, rief er gereizt, „Du bist nit mehr mein Herr, daß Du mir Vorschriften geben müßt, wie ich mich zu verhalten hab' — die Zeit ist, Gott sei Dank, vorbei.“ Auf Ruperts Stirn bildete sich eine zornige Falte und seine Stimme klang scharf und drohend, als er erwiderte: „Ist Dir's auf ein Mal so wohl, vom Klosterhof fort zu sein? — ich mein' doch, 's wär' Dir nit so einerlei gewesen, wie ich Dir den Dienst aufg'lagt hab' oder bist in der Zeit vielleicht Grundbauer g'worden, daß Du den Mund gar so voll nimmst. — Bis zur Stund' hab' ich Amt und Recht, Frieden zu gebieten und Streit zu schiechten, denn ich bin Ortsvorstand.“ Sylvester lachte spöttisch auf und schien eine für Rupert jedenfalls noch mehr aufreizende Antwort geben zu wollen, als Vincenz rasch zwischen Beide trat. „Laß' 's geh'n, Klosterbauer“, sagte er ruhig, „ich will nit, daß sich wegen meiner noch mehr Feindschaft entspinnt — der Sylvester kennt jetzt meine Meinung und wird sich's hoffentlich ein zweites Mal nit einfallen lassen, mich einen Zuchthäuser zu heißen! Ubrigens“, fuhr er bitter fort, ohne auf Sylvester's höhnisches Lachen zu achten, welches dieser bei seinen letzten Worten mehr lang als Schand'steck anhaften — ich hab' mich seit gestern so gut als schon fest verdingt zu dem Griesbauern in Seeligen — 's ist freilich eine elende Stell', aber der Bauer war doch der Einzige, der g'nug Courasch' g'hab't hat, den Kreuzbrunner-Vincenz in sein Haus zu nehmen!“ Vincenz schweigend und sah düster vor sich nieder, Rupert aber wiegte nachdenklich den Kopf und sagte nach kurzer Pause: „hm, — Recht hast, sehr einladend ist die Stell' nit, denn der Griesbauer hat in der ganzen Gegend nit grad' den Ruf, eine gute Wirthschaft zu führen, aber, wie ist's denn“, setzte er, Vincenz forschend anblickend, hinzu: „hast' Dich denn nit hier bei uns umg'han? — ich mein' doch, da wär' Mancher, der ein paar kräftige Arme, wie die Deinen just recht gut brauchen könnt'!“ Vincenz lachte bitter auf. „Wilst mich wohl foppen, Klosterbauer“, rief er, mit einem Blick unfählicher Betrachtung auf die anwesenden Bauern, „frag nur a Mal die ganze G'sellschaft, ob Einer darunter ist, der den Kreuzbrunner-Vincenz in Dienst nehmen wollt' — ich glaub', da sagt nit einer „ja“, in ihren Augen bin ich doch a Mal ein Zuchthäuser, und wer wird den in seinen Hof aufnehmen!“ (Fortsetzung folgt.)

Unterschrift bestätigt. Wälfen St. Niclas, Bez. Zwickau. Meine Frau hat seit vielen Jahren Magenleiden, Verdaunungsbeschwerden und verwendet dazu vorzugsweise Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen, was hiermit bezeugt Louis Müller, Hausbesitzer. Unterschrift von Müller eigenhändig vollzogen begl. Wälfelmann, G. B. (L. S.) Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen sind a Schachtel N. 1 in den Apotheken erhältlich, doch achte man auf das weiße Kreuz im rothen Grunde mit dem Namenszug N. Brandt's.

Die von der... Die... Heute... Für... Für... sagen... Dank... für die... geliebte... uerwar... theure... sanft... Na... Die tie...

Mittheilungen über Obst- und Gartenbau.

Herausgegeben vom Landesobstbau-Verein. (Nachdruck verboten)

Obstkalender für Februar.

Die in den Obstgärten vorzunehmenden Arbeiten hängen wesentlich von der herrschenden Witterung ab und bestehen meist in Ausföhrung und Fortsetzung der im vorigen Monatskalender erwahnten. Bei milder Witterung kann an frostfreien Tagen, wenn die Bäume nicht gefroren sind, mit dem Ausputzen der Obstbäume fortgefahren werden.

Man versäume nicht, die durch die Säge entstandenen Schnittflächen mit einem scharfen Messer glatt zu schneiden und womöglich mit Baumwachs oder Holzkohlentheer zu verstreichen. Man schneide die Rinde unmittelbar über dem Ast rings ab und säge den Ast vorher unten an, um ein Abschligen der Rinde zu vermeiden.

Baum zu Baum. Ein Düngen der Obstbäume mit verdünnter flüssiger Stall- oder Abtrittjauche, sowie mit Phosphaten, ist noch mit Erfolg vorzunehmen. Eine solche Düngung ist nicht nur vortheilhaft für den Holztrieb, sondern kommt auch noch der Entwicklung der bereits vorhandenen Fruchttaugen zu statten.

gegen Fäulnis verwehrt. Theil des Pfahles noch über die Oberfläche der Erde hervorragt, weil gerade dort in der Regel die Fäulnis zuerst eintritt. Will man die im Keller aufbewahrten Obstsorten nicht bloß recht lange, sondern auch wohlfeil erhalten, so dürfen sich darin weder Gemüße, noch andere ausdünstende und die Luft verderbende Gegenstände in größerer Menge befinden.

Todes-Anzeige.

Heute Abend 1/7 Uhr verschied sanft, aber nach schweren Leiden, unser guter Vater und Grossvater,

Herr Wilhelm Moritz Westland,

in seinem 81. Lebensjahre.

Alle Diejenigen, die ihn gekannt, wissen, was wir in ihm verloren. Dies zeigen tiefbetrubt an

Grossenhain, den 1. Februar 1887.

die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 5. Februar früh 10 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Nach kurzem, aber schweren Leiden verschied am Dienstag Abend 3/9 Uhr unsere innigstgeliebte Tochter

Grethechen

wenige Tage vor ihrem 12. Geburtstage.

Theilnehmenden lieben Verwandten, Freunden und Nachbarn zeigt dies tiefbetrubt nur hierdurch an

Grossenhain, am 2. Februar 1887.

Heinrich Lösche nebst Frau.

Die Beerdigung erfolgt Freitag Nachm. 3 Uhr von der Halle aus.

Heute früh 1/2 3 Uhr verschied nach schwerem Leiden unsere gute Ida. Um stilles Beileid bittend, zeigen dies hiermit tiefbetrubt an

Grossenhain, den 1. Februar 1887.

Gustav Werner und Frau.

Die Beerdigung erfolgt Freitag früh 8 Uhr von der Halle aus.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem uns betroffenen schmerzlichen Verlust unseres guten Vaters sagen Allen den herzlichsten Dank.

Amalie Säuberlich geb. Junghans. Bertha Lampert geb. Junghans.

Herzlichen Dank.

Für die Beweise der Liebe und Theilnahme und den reichen Blumenschmuck bei dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Sohnes Richard, welcher uns so plötzlich durch den Tod entrissen wurde, sagen Allen unsern innigsten Dank.

Grossenhain, am 31. Januar 1887.

Die trauernde Familie Krüger.

Für die zahlreichen Beweise der Theilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unseres guten

Mariechen

sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Herzlichen Dank

für die Beweise der Liebe und Theilnahme beim Tode und Begräbnisse unseres heissgeliebten Kindes, welches so plötzlich und unerwartet verschieden ist. Dir aber, Du theure Magdalena, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.

Naundorf, am 31. Januar 1887.

Die tieftrauernden Eltern Robert Lange und Frau.

Ein j. l. Geschäftsmann ersucht Herren od. Damen um ein Darlehen von 500 bis 1500 Mk. Offerten unter „Eilig“ an die Exped. d. Bl.

General-Versammlung des Turnvereins

Montag, den 14. Febr. 1887,

Abends 1/9 Uhr

im Saale der goldenen Krone.

Vorlagen:

- 1. Vortrag der Jahresrechnung. 2. Ergänzungswahl des Turnraths. 3. Antrag auf Abänderung von § 9 Abs. B der Statuten. 4. Vortrag des Berichtes der Rechnungsrevisoren und Justification der Jahresrechnung. 5. Sonstige Anträge, die nach § 9 Abs. A c der Statuten schriftlich beim Vorsitzenden eingereicht werden.

Zu recht zahlreichem Erscheinen laden wir die Mitglieder ein.

Grossenhain, den 31. Januar 1887.

Der Turnrath. Markus, Vors.

Sonntag den 6. Febr. Nachm. 1/2 4 Uhr

Versammlung des Ortsvereins d. Schneider bei J. Ehrig am Wobersberg.

Tagesordnung sehr wichtig. D. V.

Handwerker-Verein.

Heute, Donnerstag den 3. Februar, Abends 8 Uhr

im Extrazimmer der Vair. Bierhalle: Unterhaltungs-Abend.

Hierzu sind die geehrten Mitglieder nebst Frauen ergebenst eingeladen. Der Gesamtvorstand.

Gewerbe-Verein Großenhain.

Sonnabend, den 5. Februar 1887:

Vereinsversammlung im Hôtel z. Gesellschaftshause.

Anfang Abends punkt 8 Uhr.

Tagesordnung: 1) Geschäftliches; 2) Vortrag des Herrn Realschuloberlehrers Dr. Gehre über: „Das Deutschtum in Ungarn und Siebenbürgen in alter und neuer Zeit.“

Der Gesamt-Vorstand.

Commerzienrath Buchwald, Vors.

Heute, Donnerstag, den 3. d. Mtz., Abds. 8 Uhr Versammlung der Mitglieder von Kühnel's Schlachtclub.

Z. O.: Beschlusfassung über Verwendung des vorhandenen Kassenbestandes.

Die Annonce in voriger Nummer hat keine Gültigkeit. Der Bevollmächtigte.

Militär-Verein für Merzdorf und Umgeg.

Sonntag den 6. Febr. Nachm. 2-4 Uhr

Versammlung

im Gasthof zu Merzdorf. Steuerablage. Aufnahme neuer Mitglieder. Der Vorstand.

Militär-Verein Gavernitz, Prischwitz und Umgeg.

Sonntag den 6. Febr. Nachm. von 3 bis 5 Uhr

Versammlung

im Gasthof zu Gavernitz.

Tages-Ordnung: Steuerablage und Besprechung der bevorstehenden Fahnenweihe, resp. Vorlegung der Zeichnung.

NB. Allen Militärvereins-Mitgliedern wird hiermit in Erinnerung gebracht, bei der bevorstehenden Reichstagswahl, wie überhaupt sich aller socialdemokratischen Agitationen und Vorseidelungen vor und bei der Wahl strengstens zu enthalten (§ 3 und 15 der Vereinsstatuten). Zuwiderhandlungen werden unmissichtlich mit Ausweisung aus dem Verein bestraft. Der Vorstand.

Landwirthschaftlicher Verein zu Bauda.

Nächsten Dienstag, den 8. Februar:

Vereinsball.

Beginn Nachm. 5 Uhr. Tafel 8 Uhr.

Berechtigt zur Theilnahme sind nur die Mitglieder und deren nächste Angehörige. Gäste, die weiter als zwei Stunden von Bauda ihren Wohnsitz haben, dürfen eingeführt werden, sind jedoch einem der Vorsteher vorzustellen.

Bauda, am 1. Februar 1887. D. V.

Sächs. Baugewerks-Berufsgenossenschaft Section I.

Die Mitglieder der sächs. Baugewerks-Berufsgenossenschaft werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Lohnnachweisungen für das Jahr 1886 unaufgefordert bis zum 12. Februar d. J. an den Vertrauensmann ihres Bezirks einzureichen sind.

Diejenigen Mitglieder, denen ein Formular dazu noch nicht zugegangen sein sollte, haben sich deshalb an den unterzeichneten Sectionsvorstand zu wenden.

Wer die Einreichung der Lohnnachweisung unterläßt, hat außer anderen Nachtheilen eine empfindliche Ordnungstrafe zu gewärtigen. Dresden, den 10. Januar 1887.

Der Sectionsvorstand. R. Reichgräber, Maurermeister.

Casino zu Naundorf. Versammlung

Sonnabend, den 5. Februar a. c.,

Abends 1/9 Uhr.

Vorlagen: Steuern pro Monat Februar; Anmeldungen und Ballbesprechung. D. V.

Jagdgenossenschaft Weißig a. N.

Sonntag, den 6. Februar d. J., Abends

6 Uhr soll das Jagdbier im Gasthose hier selbst getrunken werden, wobei auch Tanz stattfindet. Hierzu ladet alle Jagdberechtigten ein der Jagdvorstand.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagdnutzung der Gemeinde

Seitzitz (gegen 420 Acker umfassend) soll

Dienstag den 22. Februar

Nachmittags 2 Uhr im Gasthose daselbst auf weitere sechs Jahre, vom 1. September d. J. an, nach dem Meistgebot, jedoch mit Auswahl unter den Bietern, verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gegeben.

J. Mantzsch, Jagdvorstand.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagdnutzung der Gemeinde

Görzig, ca. 622 Acker umfassend, soll

Dienstag den 15. Februar

Nachmittags 5 Uhr im hiesigen Gasthose auf weitere sechs Jahre, vom 1. September d. J. an, meistbietend, jedoch mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bietern und Ablehnung aller Gebote, unter den vorher bekannt zu gebenden Bedingungen verpachtet werden.

Kockisch, Jagdvorstand.

Mühlengrundstücks-Verkauf.

Eine massiv gebaute Mahlmühle (Poländer) mit zwei französischen Mahlgängen, Schrotgang mit Spitzgang, in guter Wahl-lage, 15 Min. von drei großen Dörfern und einer Eisenbahnstation entfernt, ist sammt zugehörigen 8 Acker Feld, Wiese und Holzbestand, guten Wirtschaftsgebäuden und vollständigem Inventar besonderer Umstände halber sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt gern

Karl Gutmann. Großenhain.

Holz-Verkauf.

Trockne kieferne Durchforsthaufen, trocknes schwaches Scheitholz und birkne Haufen, zu Besenreißig passend, sind auf Rittergut Merzdorf veräußert. Richter.

An die Wähler des VII. Reichstags-Wahlkreises.

Auf! Auf! Wähler! Zur Wahlurne! Säume und fehle ja Keiner und wähle Jeder konservativ: Kammerherrn Freiherrn von Friesen! Stehe Jeder fest zu Kaiser, König und Reich, denn das Vaterland ist in Gefahr!

Mehrere Arbeiter.

# Nachruf.

Ihrem lieben Mitschüler  
**Johannes Schulze,**  
den der Herr so plötzlich ins  
bessere Jenseits nahm, ruft be-  
trübten Herzens ein  
**„Ruhe sanft!“**  
in seine stille Gruft nach  
die Schuljugend zu Priestewitz.

Wenn kleine Himmelskerben  
In ihrer Unschuld sterben,  
So büsst man sie nicht ein;  
Sie werden nur dort oben  
Vom Vater auserkoren  
Zu seinen lieben Engeln.

## M.-V. „Eichenkranz“.

Donnerstag den 3. Februar Abends  
Hauptversammlung  
bei Nischmann. — Geschäftliches.

Ein neugebautes **Hausgrundstück**  
in **Mühlitz**, eins desgl. in **Großraschütz** und  
eins desgl. in **hiesiger Stadt**, sofort preis-  
werth zu verkaufen. Näheres erteilt  
**R. Redam.** Meißner Straße 53.

## Auctions-Anzeige.

Nächsten Sonnabend, den 5. Februar, Vor-  
mittags 1/2 10 Uhr sollen **Siegelgasse**  
**220 1 Sopha, 1 Pianoforte, 1 Schreib-**  
**tisch, 1 Nähtisch, 1 Blumentisch, 1 Klei-**  
**derhänder, 1 Waarenregal, 2 Holzstühle,**  
**1 Bank, 1 Kinderwagen, 1 Koffer, 2 große**  
**Spannförbe, versch. Garbenträger, 1 Bett-**  
**schirm, 1 Kinderlaufstuhl, 1 Bettstelle mit**  
**Matratze, gute Federbetten, 1 Paar gute**  
**Spühndehobel, 1 Leuchte, ca. 70 Pfd.**  
**gebundene Pflanzen, 1 Blechfirma, 1 dicker**  
**Winterstoff-Überrock, versch. Herren- und**  
**Damenkleider, 1 Partie Zeitschriften, 2 große**  
**Flaschen Fischtran, 1 Partie Glasgeschirre,**  
**3 Paar Schlittschuhe und sonst noch Verschie-**  
**denes gegen Baarzahlung versteigert werden.**

**Adolph Lochner,**  
verpfl. Auctionator u. Taxator.

## Eichen-Auction.

Montag den 7. Februar Vormittags  
9 Uhr werden **24 Stück Eichen** und  
einzelne **Nutzstücke** (darunter befindet sich  
eine **schöne Mühlwelle**) von 25 bis 75 Ctm.  
unterer Stärke und bis 14 Mtr. Länge meist-  
bietend verkauft. Auch kommen **Stöcke** zur  
Auction. Bedingungen vor der Auction. Sam-  
melplatz an der **Bahnbrücke**. Abfuhr gut,  
direct an der Straße.

Beißig b. St., den 1. Februar 1887.  
**H. Haase,** Gutbesitzer.

## Holz-Auction.

Dienstag den 8. Februar von Vormit-  
tags 10 Uhr an sollen auf **Naunhofer Ritter-**  
**gut**

**120 starke erlene Langhaufen,**  
**40 Stück dergl. Stämme und**  
**Alözer**

veractionirt werden. Versammlung in der  
**Waldschänke** oder an der **Kurzeuter'schen**  
**Biegelei.** **K. Müller.**

## Leichstreu-Auction.

Nächsten Freitag, den 4. Februar c.,  
soll im **Neuteich** von Vormittag 1/2 9 Uhr  
an, im **Strafenteich** von Nachmittags  
**3 Uhr** an die **Streu** parcellenweise an  
den Meistbietenden verkauft werden. Bedin-  
gungen werden vor der Auction bekannt ge-  
geben. Pro Parcellen ist **1 Mark** Aufgeld  
zu erlegen.

Kammergut Kalkrentz, 1. Februar 1887.  
**Haenssel.**

## Tanzunterricht

im Saale z. säch. Hof.  
Junge Leute können sich an dem **Curfus**  
nächsten Montag oder Freitag noch be-  
theiligen; für **Damen** 8 Uhr, für **Herren**  
9 Uhr Abends. Achtungsvoll  
**G. Dietze,** Tanzlehrer.

**Siebert's Haar- u. Nagel-Salon**  
befindet sich **Frauenmarkt 271.**  
Saubere Bedienung, billiges Abonnement.

# Gemüse-Offerte.

**Reis à Pfund 12, 14, 17 und 20 Pfg.,**  
**Graupen à Pfund 16, 18 und 20 Pfg.,**  
**Hirse à Pfund 16 und 18 Pfg.,**  
**Erbsen à Pfund 15, 18 und 20 Pfg.,**  
**Linsen à Pfd. 22 und 25 Pfg.,**  
**Bohnen à Pfund 15 Pfg.,**  
**Weizengries à Pfund 20 Pfg.,**  
**Haidegries à Pfund 16 Pfg.,**  
**Nudeln à Pfd. 32 Pfg.,**  
**Eiergraupen à Pfd. 32 Pfg.,**  
**Haidemehl à Pfund 16 Pfg.**

(feinstes zum Plinzenbacken) empfohlen

Hotel z. Löwen, **Haschke & Bethe.** Hotel z. Löwen,  
im Hofe 1 Tr. im Hofe 1 Tr.

Meißner Straße. **Carl Bethe.** Meißner Straße.

**Linoleum**  
Klinger & Heun, Sigmarsdorf  
Sigmarsdorf, Kreis Grottkau, Provinz Ostpreußen.  
Telephon 183-366 mtr.  
Abgepasste Teppiche mit kunstvoll ausgeführter  
Bordüre. Größen: mit 2,76 x 3,28, 2,76 x 3,66,  
3,66 x 4,50 etc. Dieselben haben wegen ihrer prächt-  
vollen Ausführung geradezu sensationell erregt.  
Rechtliches Linoleum, welches früher sehr hoch im  
Preis stand, wird nun durch die Einführung von  
niedrigeren, von ausdauernderen Sorten zu ver-  
fügen sein. Wenn man die Dauerhaftigkeit berücksichtigt, so ist  
das beste Linoleum auch das billigste.  
Musterkollektionen franco!  
**Klinger & Heun, Sigmarsdorf.**  
Abnehmer: Schöneberg, Berlin, Grottkau, etc.  
Man achte auf die Schutzmarke.

## H. Nestle's Kindermehl.

15 jähriger Erfolg.

21 Auszeichnungen,  
worunter  
**8 Ehrendiplome**  
und  
**8 goldene Medaillen.**  
Zahlreiche  
**Zeugnisse**  
der ersten medicinischen  
**Autoritäten.**



**Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder.**  
Erfolgt bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig ver-  
daulich, deshalb auch **Erwachsenen** bei **Magenerleiden** als Nahrungsmittel bestens empfohlen.  
Zum Schutz gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Büchse die Unterschrift  
des Erfinders **Henri Nestlé.** — Verkauf in allen Apotheken und Droguenhandlungen.

## LIEBIG Company's

**Fleisch-Extract**  
Nur aecht wenn jeder Topf  
den Namenszug  
in **BLAUER FARBE** trägt.  
Liebig's Fleisch-Extract  
dient zur sofortigen Her-  
stellung einer vortref-  
lichen Kraftsuppe, sowie  
zur Verbesserung und  
Würze aller Suppen,  
Saucen, Gemüse- u. Fleisch-  
speisen und bietet, richtig  
angewandt, neben ausser-  
ordentlicher Bequem-  
lichkeit, das Mittel zu  
grosser Ersparnis  
im Haushalte.  
Zu haben in Grossenhain bei den Herren Apotheker **Dr. J. Leo, Kirst & Co.,**  
**A. H. Globig, F. M. Buchner** und **Hugo Hofmann.**

## Mondamin

zu allerlei Puddings, Milch-  
speisen, Fruchtgelées, Sand-  
torten etc.  
Eingetragene Schutzmarke.  
Für **Kinder** und **Kranke** mit **Milch** gekocht **speziell geeignet;**  
erhöht die **Verdaulichkeit** der **Milch.**  
Auch zur **Verdickung** von **Suppen, Cacao** etc. vortrefflich. Mondamin ist ein  
entölttes **Maisproduct.** Fabr. **Brown & Polson, 1. e. Hoff.,** London und **Berlin C.** In  
Grossenhain à 60 Pf. pr. engl. Pfd. in der **Apothek.**

## Adressbuch

der **Stadt Grossenhain**  
ist erschienen und kann bezogen werden  
durch  
**die Exped. d. Blts.**

Für **3 Mark** liefert **30** Flaschen (in  
Verschluss) **Soda- und Selterwasser** exel.  
Glas frei ins Haus  
Niederlage der **Dresdner Sodawasserfabrik.**  
**Hermann Naumann.**  
Grossenhain. fr. **Wold. Wachs.**

Auflage 344,000; das verbreitetste aller  
deutschen Plätter überhaupt; außerdem er-  
scheinen Uebersetzungen in zwölf fremden  
Sprachen.

**Die Modewelt.** Illustrierte  
Zeitung für Toilette u. Hand-  
arbeiten. Alle 14 Tage eine  
Nummer. Preis vierteljährlich  
M. 1,25 = 75 Kr. Jährlich  
erscheinen:  
24 Nummern mit Toiletten und  
Handarbeiten, enthaltend gegen  
2000 Abbildungen u. Beschrei-  
bung, welche das ganze Ge-  
biet der Garderobe und Leib-  
wäsche für Damen, Mädchen  
und Knaben, wie für das jüngere Kindesalter um-  
fassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die  
Bett- und Tischwäsche etc., wie die Handarbeiten  
in ihrem ganzen Umfange.  
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle  
Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-  
vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickeret, Ra-  
mens-Chiffren etc.  
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen  
Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-  
nummern gratis und franco durch die Expedition,  
Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien I, Opera-  
gasse 8.



bei  
**Herrmann Starke.**  
Johannis-Allee 502.

**Lagerbiertöpfchen**  
empfiehlt im Dugend, so-  
wie im Einzelnen zu billig-  
sten Preisen  
**C. Fr. Wilke Nachf.,**  
Zingisger. Ecke der Elsterwerb. Str.

Lesen Sie  
doch die sehr belehrende  
Broschüre über den  
**Weinfälschungs-**  
**Monstreprozess zu Danzig**  
enthaltend ergötzliche Gauklerkniffe in der  
sog. Weinveredelung!!! — welche Broschüre,  
sowie mein ausführlicher Preis-Courant —  
von meinen 23 Centralgeschäften und meinen  
700 Filialen auf Verlangen gratis & franco  
gerne zugesandt werden, und dann werden  
Sie gewiss keine anderen, als nur  
**N° 71 Oswald Nier'sche**  
chemisch untersuchte, garant. reine  
ungegypste französische  
Naturweine  
trinken.  
Von 45 Pfennig pro 1/2-Lit. „O.N. Carafon“  
80 Pfg. pro 1/2 u. Mk. 1,50, pro 1/2 Liter an,  
Filiale bei:  
**Georg Pfefferkorn** in Grossenhain.

## Prämiirt 1867 in Paris!

**Weißer Brust-Syrup.**  
von **G. A. W. Meyer** in **Breslau**  
und **Wien.**  
Sant R. R. Patent vom 7. Decbr. 1858.  
Z. 130/645 durch Schutzmarke vor  
Fälschung und Nachahmung geschützt.  
Lager in der **Apothek** zu **Grossenhain.**

## Hirsch, Damwild und Rehböcke

werden nach Bedarf zerlegt.  
**Hasen**  
im Felle, sowie zerlegt und gespißt  
empfiehlt **Oswald Nerke.**

## Aale! Aale!

Da wieder eine Sendung kommen soll, so  
bitte Teilnehmer, mich das gewünschte  
Quantum bis Freitag Abend wissen zu lassen.  
**F. O. Ziegler.**  
9 Pfd. **Gut-Butter** franco M. 8,50,  
9 Pfd. **Süßrahm-Tafelbutter** M. 10.—  
**Ludw. Durst, Kempton, Algäu.**

Heute trifft frisch ein: Pa. Cabljau à Pfd. 35 Pf., Dorsch à 25 Pf. bei F. J. Probst. NB. Frische Schellfische werden noch erwartet bei Obigem.

Heute traf wieder ein: Prima Weissfische à Pfund 25 Pf., grüne Heringe à Pfund 15 Pf. in der Seefischhandlung von Herm. Bader. Kleine Lindengasse.

Herings-Offerte. Schottische Vollheringe à Stück 4 Pf., Holländ. Vollheringe à Stück 5 Pf., Crown- & Fullbrand-Heringe à Stück 7 Pf., 3 Stück 20 Pf., Lerwicker Vollheringe à Stück 10 Pf. bei Entnahme von Schocken oder ganzen Tonnen bedeutend billiger bei F. Probst.

Guten Nordhäuser empfiehlt billigt Gustav Röger. Ecke Schloßgasse und Dresdnerstr.

Zur alten Burg empfiehlt ausgezeichnetes Köstlicher Schwarzbier à Fl. 30 Pf., Berliner Weißbier à Fl. 20 Pf., Bairischbier à Fl. 30 Pf., Einfachbier à Fl. 10 Pf., echt Brumby's Magenwasser à Fl. 1 Mark, Soda- und Selterwasser. Auf Bestellung werden die Biere ins Haus geliefert. Achtungsvoll J. Müller.

Mariazeller Magen-Tropfen, vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens. Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichem Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Kollik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. d. r., übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz falls er vom Magen herrührt, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidaliden. Preis per Flasche sammt Gebrauchsanw. 70 Pf. Central-Versand durch Apotheker Carl Brady, Kremser (Mähren). Die Mariazeller Magentropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben. Es gibt zu haben in fast allen Apotheken. In Großenhain bei Apotheker Dr. J. Leo.

Schwarzwurzeliaft von Apotheker R. Buddee, Alt-Reichenau, das bewährteste Mittel gegen Husten u. Heiserkeit, empfiehlt in Flaschen à 60 Pf. Hugo Hofmann.

Timpe's Kindernahrung, bekanntlich vorzüglich, stets frisch bei Hermann Globig.

J. Völlner's weltberühmte Rheumatismus-Watte, ältestes und anerkannt vorzüglich wirkendes Mittel gegen Rheumatismus, Lähmungen, Zahnschmerzen etc. etc. - Packete à 50 Pfg., 1 M. und 1 M. 50 Pf. Alleinigtes Depot für Großenhain und Umgegend bei C. M. Markus.

Für Lungenkranke!! „Pinguin“ (Patent angemeldet.) Endlich ein wirkliches Mittel gegen Tuberkulose, Schwindsucht, Auszehrung! Kein Geheimmittel. Auf Grund sachwissenschaftlicher Versuche erprobt und festgestellt. Näheres hierüber in der Broschüre: „Allgemeine Betrachtungen über Spaltpilz- und Infections-Krankheiten. Specielle Untersuchungen über Tuberkulose (Schwindsucht) und deren Heilung. Die Broschüre à M. 1 ist käuflich in allen Buchhandlungen; das Mittel p. Fl. à 1 M. 60 Pf. (Tagwerth) in allen Apotheken oder direct durch den Verlag des „Reichs-Medical-Anzeiger“, Leipzig.

Zum sächsischen Hof. Morgen, Freitag den 4. Februar, ladet zum Karpfenschmauß mit Länzchen, wobei für Unterhaltung bestens gesorgt ist, freundlichst ein Ida verw. Schaarschmidt. Gespeist wird à la carte von 6 Uhr an.

Gasthaus Eisenwerk Grödiß. Zu meinem am Sonnabend den 5. Februar stattfindenden Abendessen à la carte ladet hiermit nochmals ergebenst ein. Hochachtungsvoll Gustav Jacob.

Sonnabend, den 5. Februar c., stelle ich einen Transport Rüge und Kalben im Gasthof zur „Goldnen Krone“ zum Verkauf. E. Thielemann. Stolzenhain.

Schwarzwurzeliaft, frisch bereitet, vorrätig in der Apotheke zu Großenhain.

Haidefutter, trocken gemahlen, in 3 Sorten, empfiehlt Herrm. Naumann. Meißnerstr.

Runkelrübensaat! Sehr ertragreiche, runde, gelbe Rüge verkauft L. Wolf. Rittergut Deyla. Post Krögis i. S.

Steinkohlen, Braunkohlen, Schmiedekohlen, Brennholz, zu den billigsten Preisen Gebrüder Wilhelm. Dresdner Straße 326 und Schloßplatz.

Eiserner Waschkessel, braucht, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Hafersiroh Steinweg 636. Nur nicht säumen! Echte Harzer Kanarienvögel, die besten und hochfeinsten Schläger, sind von heute, Donnerstag, früh 7 Uhr bis Freitag Nachm. 4 Uhr im Gasthof zur goldenen Krone in Großenhain zum Verkauf ausgestellt. Wilh. Freundel aus Andreasberg im Harz.

Von nächstem Sonnabend an findet in der Ocker'schen Schankwirtschaft wieder jeden Dienstag und Sonnabend der Ein- und Verkauf von Tauben statt. Eleonore Rühle.

Morgen, Freitag, von 9 Uhr ab, wird ein fettes Rind verpundet, Fleisch à Pfund 45 Pfg., in Nr. 6 zu Weßnitz. Morgen, Freitag, Nachmittag wird ein junges Rind verpundet, Fleisch à Pfd. 45 Pf., in Nr. 68 zu Naundorf. S. Seidel. Wilbenhain.

Drei fehlerfreie Pferde, zwei bis vier Jahre alt, einspannig eingefahren, in schweren und leichten Zug passen, stehen zu verkaufen in Nr. 15 in Weißig a. R. Zwei junge Kühe mit Kalbern sind zu verkaufen in Nr. 1 zu Ermenbors. Sonnabend den 5. v. von früh 8 Uhr an wird eine fette Kuh verpundet, Fleisch à Pfd. 45 Pf., in Nr. 68 zu Naundorf. Ein Schweineläufer ist zu verkaufen in Nr. 16 zu Frauenhain. Ein Anbinde-Kuhkalb steht zu verkaufen in Nr. 1 B in Mülbitz. Ein tüchtiger Müller, guter Schärfer, sucht Stellung.Adr. in die Exp. d. Bl. erbeten. Ein Bäckergehilfe wird zum baldigen Antritt gesucht beim Bäckermeister R. Lippert. Ober-Ebersbach. Ein Wöttchergeselle kann sofort dauernde Arbeit erhalten bei G. Richter in Ebersbach. Auch kann daselbst ein junger Mensch, welcher Lust hat Wöttcher zu werden, unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten. Einen Schneiderlehrling sucht Karl Rübzig. Dresdner Str.

Ein junger, kräftiger Mensch, welcher Lust zur Schmiedeprofession hat, findet unter ganz günstigen Bedingungen ein Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt Schmiedemstr. Klüger. Meißner Str.

Hofwächter-Gesuch. Für das Rittergut Zottewitz wird zum Antritt per 15. Februar ein nüchtern, zuverlässiger Mann als Wächter gesucht.

Zwei Drescherfamilien, welche gute Empfehlungen aufzuweisen haben, können zum 1. April Wohnung und dauernde Arbeit erhalten auf dem Rittergut Zentewitz b. Meißen. Persönliche Vorstellung mit Frau nothwendig. Ein Drescher wird zum sofortigen Antritt gesucht in Nr. 9 zu Raffesbbla. Ein Knecht mit guten Zeugnissen wird zum baldigen Antritt gesucht im Gute Nr. 10 zu Gavernitz. Ein Knecht kann sofort in Dienst treten in Nr. 10 in Brodwitz.

Ein verheiratheter Pferdeknacht kann gegen Lohn und Deputate zum 1. April oder auch früher Wohnung und dauernde Stellung erhalten auf dem Rittergute Zornitz b. Meißen. Persönliche Vorstellung nothwendig. Ein Knecht wird gesucht in Nr. 53 zu Wildenhain. Ein Knecht mit guten Zeugnissen sucht sofort Stellung, auch werden Mägde in gute Stellung gesucht durch W. verw. Keil. Amalienallee 560. Knechte und Mägde werden bei hohem Lohn zu mietzen gesucht durch Ernst Sönide. Meißnerstr. 451. Ein ordentliches, zuverlässiges Dienstmädchen sucht zum 1. März Elise Buchner. Frauenmarkt 276. Ein älteres, erfahrenes Hausmädchen mit guten Zeugnissen, am liebsten vom Lande, wird zum 1. März gesucht. Meißner Straße 398. Gesucht wird für 1. März oder auch früher ein anständiges rechtliches Hausmädchen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. Auf ein größeres Bauerngut in der Nähe von Großenhain wird eine ältere Frauensperson zur Beforgung von Küchen- und kleineren häuslichen Arbeiten sofort oder später gesucht. Offerten sind in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Logis-Gesuch. Ein freundliches Logis, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und Zubehör, möglichst am Frauenmarkt oder dessen Nähe, wird per 1. April er. zu mietzen gesucht. Gest. Offerten mit Preisangabe werden in der Exped. d. Bl. entgegengenommen. Eine möblierte Wohnung, bestehend aus 2-3 Stuben, wird sofort zu mietzen gesucht. Offerten mit Preisangabe sub G. W. wolle man gefl. in der Exp. d. Bl. abgeben. Ein Oberlogis (Preis 150 M.) ist zu vermietzen und am 1. April zu beziehen Frauenmarkt 281. Ein freundl. möbliertes Zimmer mit Schlafstube ist an einen oder zwei Herren sofort zu vermietzen. Wo? sagt die Exp. d. Bl. Zwei Herren können eine frdl. Stube als Schlafstelle erhalten Fabrikgäßchen 399. Ein Logis, bestehend aus Stube, Kammer und Küche nebst sonstigem Zubehör, ist zu vermietzen und sofort oder später zu beziehen bei Gebr. Müller. Naundorf.

In Mülbitz Nr. 24 E ist das Parterre-logis, bestehend aus 2 Stuben, 1 Kammer, Küche und sonstigem Zubehör, zu vermietzen und Ostern beziehbar. F. A. Koch, Maurermeister.

Eine Stube mit Zubehör ist zu vermietzen auf dem früheren Kalkofen in Zschieschen. Eine Oberstube ist sofort zu vermietzen und Ostern beziehbar in Nr. 25 in Großschütz.

Scheithauer's Restaurant. Morgen, Freitag, Schweinschlachten; von 8 bis 11 Uhr Wellfleisch, später diverse Sorten Wurst.

Zum Rösschen. Heute, Donnerstag, Schlachtfest; früh 8 Uhr Wellfleisch, später frische Wurst à Pfd. 70 Pf., Fleisch 60 Pf., Pötelfleisch à Pfd. 65 Pf.

Zur alten Burg. Heute Schweinschlachten; von 5 Uhr an Wellfleisch, später frische Blut- u. Leberwurst, sowie ausgezeichnetes Pötel- und frisches Fleisch. Achtungsvoll J. Müller.

Heute, Donnerstag, Schlachtfest; 1/2 10 Uhr Wellfleisch, später frische Blut- und Leberwurst. Ergebenst G. Wünsche. Radeburgerplatz.

Heute, Donnerstag, Schlachtfest; von 1/2 9 Uhr an Wellfleisch, später frische Wurst. Ergebenst R. verw. Kupfer. Morgen, Freitag, früh 8 Uhr Wellfleisch u. Leberwurst, Mittags Blutwurst. Auch wird Fleisch in Pfunden abgegeben. Fr. Messerschmidt.

Gasthof zu Raden. Donnerstag den 3. Februar: Karpfen- u. Bratwurstschmauß für Verheirathete, sowie von 6 Uhr an starkbesetzte Ballmusik. Gespeist wird à la carte. Indem ich hierzu ganz ergebenst einlade, bemerke ich, daß besondere Einladung durch Karten nicht erfolgt. Hochachtungsvoll Wilh. Hönicke.

Gasthof zu Geisslitz. Morgen, Freitag, Schlachtfest.

Gasthof zu Göhra. Freitag den 4. Februar ladet zu Karpfenschmauß mit gutbesetzter Ballmusik alle meine Freunde und Nachbarn hierdurch freundlichst ein. W. Däweritz.

Gasthof zu Skäpchen. Sonntag den 6. Febr. Bratwurstschmauß, wozu ergebenst einladet Ernst Raubisch.

Gasthof zu Welxande. Sonntag den 6. Februar ladet zum Bockbierfest, sowie zum Bratwurstschmauß höflichst ein Karl Claus.

„Zum Ross“ in Diesbar. Vorläufige Anzeige. Dienstag den 8. Februar: Karpfenschmauß. Oskar Nitscho.

Gasthof zu Weßnitz. Sonntag den 6. Februar ladet zur Tanzmusik freundl. ein G. Taggefelle. Dem Junggesellen Ernst Zobel in Seußlitz zu seinem heutigen Wiegenfeste ein 99 Mal donnerndes Hoch, daß alle Cigarrenlisten den Schunkel-Walzer tanzen. Ru rath' emal, alter Freund. Einen am Montag entlaufenen weißgelben Spitz bittet man gegen Belohnung abzug. bei G. Bürger, Lohnlutscher. Berl. Str. Ein Paar Tauben (Schwarzweißschwänze) haben sich verfliegen. Man bittet, selbige gegen Belohnung abzugeben bei Ernst Schwarze, Bäckermeister. Eine Pferddecke ist am Freitag Abend gefunden worden. Wiederzuerlangen in Nr. 9 zu Zschieschen. Eine Wagenlaterne ist gefunden worden und wiederzuerlangen in Nr. 14 B in Nauleis.

Stahlbrahtbürsten von 1.50-8 M. empfiehlt das Brillen-Geschäft von M. Pügner.

Großenhainer Schweinemarkt vom 1. Februar 1887. Preis eines Ferkels 6-15 Mark, eines Schweines 30-75 Mark. Zufuhre: 152 Ferkel, 56 Schweine.

# Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum von Grossenhain und Umgegend gestatte ich mir ergebenst anzuzeigen, dass ich neben meiner Wein-, Delicatessen- und Colonial-Handlung unter dem heutigen Tage eine

## Wein-, Kaffee- und Frühstücksstube

eröffnet habe. — Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch stets streng reelle und aufmerksame Bedienung jedweden Ansprüchen gerecht zu werden.  
Grossenhain, 29. Januar 1887. Mit vorzüglichster Hochachtung **Paul Fischer.**

### Frauenindustrieschule mit Töchterpensionat

in Grossenhain, Eck d. Frauenmarktes 271.

Für Pensionärinnen: Gründlicher Unterricht in allen Zweigen der weiblichen Handarbeit. Auf Wunsch Musik- und Mal-Unterricht, auch wirtschaftliche Ausbildung.

Ziel: Den jungen Mädchen für ihren Beruf die notwendige Tüchtigkeit anzueignen, den Geist und das Herz zu christlichem Streben zu bilden. Auf gute Umgangsformen wird streng gesehen. Prospective bei der Vorsteherin

Minna Just.

### Bauausführungen, Maurer- und Zimmerarbeiten

übernimmt

### Oskar Kaul, Baumstr.

Grossenhain, Meissnerstr. 18.

Niederlage im „Rösschen.“

### Atelier für künstliche

## Zähne,

ganze Gebisse, Plombirungen, Reparaturen an jed. Gebiss etc. Solide Ausführung, billigste Preise.

Ottomar Kirsch.

Johannis-Allee, Hôtel de Saxe gegenüber.

Reißner Porzellan u. d. Kgl. Manufactur empfiehlt Clemens Hegemeister.

### Ferd. Salzbrenner.

Wöbelfabrik. Meissen.

Eigene Möbel-Fischerei, Tapezierer-Werkstatt, Bildhauer-Atelier. Größtes Lager vollst. Ausstattungen. Prompte reelle Bedienung. Civile Preise.

### Seidel & Naumann's,

der grössten deutschen Fabrik,

patentirte

## Nähmaschinen

für Familien, Schneider u. Schuhmacher,

unübertroffen in Bezug auf Solidität, Eleganz, Leistungsfähigkeit und leichte Handhabung, bekannt als die best. Nähmaschinen, empfehle ich zu billigsten Fabrikpreisen und mache besonders auf die neuen hocharmigen Nähmaschinen und den neuen Knopflochapparat, der Knopflöcher in jedem Stoffe mit grösster Vollendung näht, aufmerksam. Lange Garantie, Ratenzahlungen gestattet. Lager von Zwirn, Seide, Nadeln, Oel u. s. w.

C. M. Markus.

Vor Rauch u. Staub gesichert.

Wer Bilder aller Arten

einrahmen lassen will, u. zwar billig, gut und schnell, dem sei die Firma

### J. Wurach

Neumarkt-gasse 124

hiermit empfohlen.

Alte, verstaubte Bilder werden sauber gereinigt.

Anfertigung

aller Buchbinder-, Leder- und Galanterie-Arbeiten.

Zur Verglas. weisses belg. Glas.

### Grösstes Uhren-Lager

— billige Preise — solide Garantie —

bei **F. Messerschmidt**, Uhrmacher.

Pöfstrasse.

## Die Handelslehranstalt zu Grossenhain

eröffnet

Montag, den 18. April 1887,

ihren neuen Cursus.

Dieselbe giebt ihren Zöglingen Unterricht in deutscher, französischer und englischer Sprache, sowie in allen kaufmännischen Wissenschaften und bietet jungen strebsamen Leuten Gelegenheit zu gediegener Ausbildung. — Der volle Cursus währt drei Jahre, doch ist Prüfung auf die Oberclassen zulässig. Handelsschüler sind vom Besuche der Fortbildungsschule befreit.

Zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft ist der unterzeichnete Vorstand gern bereit.

Grossenhain, den 29. Januar 1887.

Der Vorstand der Handelsschule.

Markus, Vors.

## Gänzlicher Ausverkauf wegen Todesfall.

Die von meinem seligen Manne hinterlassenen reinwollenen, schwarzen und aller Art farbigen

### Tuch- und Buckskin-Stoffe

stelle ich hiermit, um gänzlich damit zu räumen, zu und unter dem Selbstkostenpreise zum Ausverkauf. Besonders mache auf die schwarzen Stoffe zu Confirmanten-Auszügen aufmerksam.

Henriette verw. Müller.

Frauenmarkt 285, 2 Tr.

Auch ist ein zweithüriger Kleiderschrank zu verkaufen bei der Obigen.

**Verkauf zu Fabrikpreisen**

von schwarzem Cachemir und farbigen Kleiderstoffen in reicher Auswahl. Bei Bedarf bitte ich um geeignete Berücksichtigung.

**Josephine Grössel.**

Elsterwerdaerstrasse 584, II.

## Heinrich Küchling & Co.,

Dampfzägewerk u. größtes Holzlager für Grossenhain u. Umgegend, Rundholzagerplatz, Riesa a. d. Elbe,

empfehlen:

Märkische und schlesische astreine kieferne Bretter u. Pfosten in vorzüglicher Qualität und gut gepflegt, von 15-70 mm stark und bis 8 m lang.

Siefige Kiefer als Rundholz, geschnittenes Kantenholz, Stollen, Niegel, Bretter u. Pfosten in allen Längen u. Stärken.

Fichtene Bretter, Pfosten, Latten, Stollen und Kantenholz (großer Vorrath) in großer Auswahl und allen Dimensionen, sowie Bauhölzer nach Angabe der Stärken und Längen werden sofort geschnitten.

Eiche (rund u. geschnitten), Weißbuche, Rothbuche, Esche, Erle, Finde und Kirschbaum

in Brettern und Pfosten, vorzügliche Qualität, stets auf Lager.

Holzwohle und Sägespäne (harte und weiche) werden fortwährend abgegeben.

Fichtene u. kieferne Zaunstängel, Baumpfähle und Schwarten-Abfälle

in Gebunden, sowie klar gehacktes Brennholz liefern ins Haus.

Wir berechnen billigste Preise und liefern reell und prompt jedes Quantum frei der Verwendungsstelle und bitten um geneigteste Berücksichtigung.

Hochachtungsvoll

Heinrich Küchling & Co.

Lohnschneiderei wird zu jeder Zeit angenommen.

Hervorragendes populär naturwissenschaftliches Sammelwerk.

**Bibliothek der gesamten Naturwissenschaften**

unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner.

Herausgegeben von Dr. Otto Dammmer. — Verlag von Otto Weisner, Stuttgart.

erscheint in Lieferungen à 1 Bt. In prachtvoll und reich illustriert.

Abonnement in allen Buchhandlungen.

## Schwarzen Cachemir und Kammgarnstoffe

zu Jaquets etc. in nur guten Qualitäten zu billigen Preisen hält einer geneigten Beachtung bestens empfohlen

P. verw. Anders. Kloster-gasse 57, pt.

**Trauerhüte**

sind stets vorrätig und zu den billigsten Preisen zu bekommen bei

**F. A. Miethmann.**

Raundorfer Straße.

## Carl Kirchner

6 Schlossstrasse 6

hält fortwährend grösstes Lager in allen zur Krankenpflege nöthigen Artikeln und empfiehlt dieselben bei Bedarf zu billigsten Preisen.

Respiratoren, Steckbecken, chirurg. Instrumente und Apparate, Spülkannen, Selbstkystiver.

Bruchbandagen aller Systeme, Suspensorien, Geradhalter, Inhalationsapparate, Zerstückungsapparate.



Carl Kirchner, Grossenhain.

Spritzen aller Art, Leib- u. Nabelbinden, Gummiantlagenstoffe, Gummikissen, Gummistrümpfe, u. -Binden, sowie andere Binden, Verband-Watten, Verband-Juten, Verband-Gazen, Compressen, Gypsbinden, Verbandtücher, Eisbeutel u. A. m.

Aeltestes Lager echt

**Rathenower Brillen,**

Pincenez u. Lorgnonen in Gold-, Silber-, Schildpatt-, Nickel- und Stahlgestellen. — Alle Reparaturen, Gläser einschleifen etc. sofort und billigst.

J. G. Dietrich, Juwelier, Gold- u. Silberarbeiter.

**Holz- u. Metallsarglager.**

Amalien-Allee 555 E.

Das Stimmen der Pianofortes, Beledern, Reguliren der Mechanik, Reparaturen etc. wird übernommen und bestens ausgeführt von

Th. Nagel. Siegelgasse 239.

Lager echt Rathenower Brillen

bei **Fr. Messerschmidt**, Uhrmacher.

## Confirmanden-Anzüge

fertig gut und billig **W. Nowak.**

Zum Weisnähen, sauberem Ausbessern, auch mit Maschine, in und außer dem Hause, empfiehlt sich **Therese verw. Wilke.**

Schloßgasse 362, Hinterh., I.

Kleider werden sorgfältig gereinigt von

**Th. Göhrig.** Schloßplatz 335.